

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50 monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktor und Administration: 5. Bezirk, Waisner-Boulevard Nr. 34.

Die Republik im Kampfe ums Dasein.

Das Ministerium Waldeck-Rousseau hat am vorigen Donnerstag mit einer Majorität von 125 Stimmen von der Kammer ein Vertrauensvotum für seine der Verteidigung der Republik gewidmete Thätigkeit erhalten. Das ist ein gewaltiger Fortschritt gegenüber der Majorität von nur 26 Stimmen, mit welcher das Kabinett bei seinem Amtsantritte begrüßt wurde. Bewirkt wurde die starke Vermehrung der governementalen Stimmen durch den Zerfall der Partei Méline's, von der ein erheblicher Theil von ihrem zweideutigen Fahnenträger ins governementale Lager hinüber schwante und durch den Eintritt in letzteres seitens jener Minorität der Sozialisten, welche aus Haß wider Gallifet sich vom Gros ihrer Partei losgesagt hatten. Sonach ist eine reinliche Scheidung zwischen Jenen erfolgt, welche die Republik aus vollem Herzen wollen, und den Lippen-Republicanern, welche im republikanischen Lager nur verharren, um die Republik bei guter Gelegenheit überfallen und erwürgen zu können. Diese Wendung, vereint mit der Energie, welche am Samstag vom Senate erwiesen worden, als dieser den der Verschwörung angeklagten Déroulède wegen Beleidigung des Präsidenten Loubet in seiner Verteidigungsrede zu dreimonatlichem Gefängniß verurtheilte, ließe Hoffnung auf ein kräftiges Emporrücken der Republik zu, wenn nur diese ihre volle Energie wider jene Korporationen und Organisationen richten wollte, die in ihrer jetzigen Gestalt unvereinbar sind mit dem Bestande der Staatsform, nämlich der Armee und den geistlichen Genossenschaften. Die Armee ist von Gallifet mit einigen Kleinigkeiten Maßregelungen heimgesucht worden, die mehr Lärm machen, als sie werth sind; aber mag der Kriegsminister wissen, gegen welche Persönlichkeiten und Einrichtungen er den Hauptschlag zur Verteidigung der Republik führen müsse, so kann oder will er ihn nicht führen. Abgesehen davon, daß er selbst strenggläubig ist, so täuscht er sich gewiß nicht darüber, daß das Heer schon viel zu sehr clerikal unterwühlt und umspinnen ist, und daß seine Befreiung vom Clerikalismus ohne Kämpfe, deren Ausgang zweifelhaft wäre und welche jedenfalls den Staat bis auf den Grund erschüttern müßten, sich nicht bewirken läßt. Andererseits sind auch durchgreifende Maßregeln gegen den Clerikalismus, Aktionen, wie Gambetta und Jules Ferry sie vor zwanzig Jahren vollzogen haben, aus Rücksicht auf die leitenden Männer der Militärpartei vorläufig undenkbar. So sind denn auch in dem Komplotprozeß die Militärs wie die geistlichen Genossenschaften sorgsam übergangen und vor den Staatsgerichtshof nur Männer gestellt worden, die vielleicht sehr schuldig, aber, den langen Don Quixote Déroulède nicht ausgenommen, wenig gefährlich sind.

In dieser Ueberzeugung dürfen uns die jüngsten Hausuchungen bei den Assumptonisten nicht irre machen. Dieser Mönchsorden ist allerdings der kampflustigste und kriegstüchtigste unter den Feinden der Republik; er besitzt die außerordentliche Fähigkeit, aus den Taschen der Franzosen, ganz besonders der ärmeren Schichten, Millionen und Abermillionen zu schöpfen und sie nicht nur als journalistischen Kriegsfonds, sondern auch für eine ganz Frankreich überspannende, scheinbar nur der Verbreitung der zahlreichen clerikalen Blätter bestimmte Organisation zu verwenden und dabei noch heimlich Reichthümer anzuhäufen — in der Zelle eines Paters sind allein eine Million achthunderttausend Francs konfisziert worden —, und wie viele andere Millionen mögen längst ins Ausland in Sicherheit gebracht sein. Sind doch die geistlichen Orden, obwohl theilweise gesetzlich verboten, außerordentlich zahlreich

auf dem Boden der Republik, und dabei eine Geldmacht ersten Ranges, deren Vermögen auf zehn Milliarden Francs geschätzt wird. Die Scheinwerke der Barmherzigkeit werden zu rücksichtsloser Ausbeutung der Arbeitskraft angeblich unterwürdigster Personen, besonders der Waisen, benützt. Die Assumptonisten beziehen nicht nur den enormen Gewinn aus ihren Zeitungen, welche von den Oblatenschwestern unentgeltlich hergestellt werden; sie veranstalten auch Wallfahrten nach Lourdes, Rom, dem heiligen Lande u. s. w., und wer das Reise- und Verpflegungsgeld in die Kasse des Ordens zahlt, der wird des mit der Pilgerfahrt verbundenen Ablasses und päpstlichen Segens theilhaftig, auch wenn er zuhause bleibt. Dabei haben die Väter auch eine besondere Fähigkeit im Abstreifen begangenen Unrechts. Der Zweck, die Herrschaft des Klerikalismus, ist in einer Monarchie leichter zu erreichen als in der Republik, und deshalb wird letztere unterwühlt. Geht aber, wie im Augenblick, Noth an den Mann, so wird nach dem Beispiel der Jesuiten verfahren, welche, als im vorigen Jahrhundert die Aufhebung ihres Ordens drohte, rundweg abstritten, was sie gelehrt und gethan hatten. So wird den frommen Herren außer einer Strafe für Steuerverheimlichung auch jetzt nichts angedroht werden. Die Republik ist eben gegenüber der Armee und dem Klerus gelähmt, und so lange sie über diese beiden Elemente nicht gründlich triumphiert, so lange werden alle parlamentarischen Triumphe des jetzigen oder eines künftigen Ministeriums nicht hinreichen, die Republik wieder vollkräftig zu machen. Die beiden Militärsrichter in Rennes, welche für die Freisprechung Dreyfus stimmten, sind von ihren Kameraden und einem erheblichen, dem von Abel und Klerus beeinflussten Theile der Gesellschaft boykottirt, und kein Gallifet kann ihnen helfen. Ein ernstes Anstalten des Klerus kann nicht gewagt werden, weil anders ein erheblicher Theil der governementalen Majorität in der Kammer abbröckeln würde. So muß die Republik sich damit zufrieden geben, daß sie fortvegetirt.

Budapest, 20. November.

Die Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhanes verspricht trotz der farblosen Tagesordnung derselben einen recht interessanten, vielleicht auch bewegten Verlauf zu nehmen. Hinter der nichtsagenden Bezeichnung: „Entgegennahme von Berichten“, welche der dritte und letzte Gegenstand der Tagesordnung trägt, birgt sich der — vorderhand — letzte Akt der Quotenverhandlungen: die Unterbreitung des Berichtes der Quoten-Deputation, welche von einer Rede des Ministerpräsidenten begleitet sein dürfte, worin die Anschauungen der ungarischen Regierung in der Quotenfrage Ausdruck finden sollen. Sei es nun, daß der Bericht der Quoten-Deputation behufs Verhandlung an den Finanzausschuß geleitet wird, wie dies nach der Ansicht Einzelner zu geschehen hat; sei es aber, daß das Haus lediglich über die Jurisprudenznahme des Berichtes beschließen sollte, was auch die Ansicht des Ministerpräsidenten sein soll: in jedem Falle dürfte die Unabhängigkeitspartei bereits Dienstag eine „Quotendebatte“ inszenieren. Das Debatten-Arrangierungskomitee wurde zwar nur mit Rücksicht auf die Eventualität der Einreichung einer Quoten-Vorlage gebildet, welche nun, wie bekannt, nicht erfolgen wird. Doch das Komitee ist einmal gebildet und glaubt, etwas arrangiren zu müssen, um seine Existenz zu rechtfertigen. — In der Dienstag-Sitzung soll übrigens auch das königliche Handschreiben zur Verlehung gelangen, mit welchem die Delegationen für den 30. d. nach Wien einberufen werden; die Wahl der Delegationsmitglieder dürfte noch im Laufe dieser Woche vorgenommen werden.

Die ungarische Quoten-Deputation wird morgen, Dienstag, um 11 Uhr Vormittags den vom Referenten Dr. Mar. Falk ausgearbeiteten Bericht über das Ergebnis der Quotenverhandlungen authentifiziren.

Für den heutigen Tag sind folgende Parteikonferenzen anberaumt: Die liberale Partei beräth um halb 8 Uhr Abends über die Verlängerung des finanziellen Ausgleichs mit Kroatien. In derselben Angelegenheit hält auch die Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei um 6 Uhr eine Konferenz, und um 3 Uhr konferrirt das leitende Komitee dieser Partei in der Wohnung Franz Kossuth's. Die Volkspartei hält Nachmittags 5 Uhr eine Konferenz, auf deren Tagesordnung die Quoten steht.

Der Krieg in Südafrika.

Unsere letzte Nummer enthielt hochwichtige Meldungen vom Kriegsschauplatz. Wir meinen nicht die Kundmachung des Londoner Kriegeministeriums, welcher zufolge am vorletzten Samstag in Kimberley und am vorwöchentlichen Montag in Ladysmith Alles wohl gewesen sei; noch weniger gedenken wir dabei der wieder einmal aufgewärmten Kaffernlüge aus Estcourt, der zufolge die Burenartillerie vor Ladysmith total harmlos sei und die Buren wieder einmal durch eine Handvoll Engländer in die Pfanne gehauen seien. Wichtiger aber ist, daß der fälschlich todgesagte Joubert eine starke Abtheilung nach Süden detachirt hat, wo sie einerseits die Brücke über den Tugelafluß bei Colenso gesprengt und die Bergreihe am linken Ufer des Flusses besetzt, sonach die Offensive aufgegeben haben und sich vorbereiten, ein zum Entsatze von Ladysmith bestimmtes englisches Korps zurückzuwerfen, andererseits Beenen und Greytown östlich der Eisenbahn okkupirt haben, um eine Umgehung der Armee Joubert's durch die Engländer und die Besetzung von Dundee zu hindern. Sie täuschen sich sonach nicht über die Lage in Natal, scheinen aber zu hoffen, Ladysmith noch vor Ankunft der mit dem Entsatze beauftragten Truppen zur Kapitulation zu zwingen. Auch der Entsatz von Kimberley scheint in naher Zeit versucht zu werden, da englische Truppen schon am Dranjeflusse eingetroffen sein sollen. Ob nicht die beiden Entsatzversuche mit zu schwachen Kräften unternommen werden und ob General Buller sich, wie mehrfach gemeldet wird, in Natal oder, wie wahrscheinlicher, in De Mar, der englischen Operationsbasis im Westen, befindet, das vermögen wir noch nicht zu errathen; sicher nur ist, daß für den zweiten Akt des Kriegsdramas der Vorhang aufgezogen wird.

London, 19. November. „Reuter's Office“ meldet aus Estcourt vom Gestrigen: Die Buren machten heute Morgens einen Ueberfall auf Estcourt, aber ein Schuß aus einer Schiffskanone und mehrere weittragende Salven der Dublin-Küßliere veranlaßten den Feind, sich eilig zurückzuziehen. Die Buren hatten auf den umliegenden Hügeln mehrere Kanonen in vortheilhafter Weise aufgestellt, aber die Treffsicherheit der englischen Marinesoldaten brachte offenbar den Feind in Verwirrung, der seine Kanonen schnell zurückzog. General Gildyard führt jetzt den Oberbefehl.

London, 19. November. „Evening News“ veröffentlicht ein Telegramm vom Dranje-River, wonach eine Brigade im Lager eingetroffen sei.

London, 19. November. „Reuter's Office“ meldet aus Kapstadt vom 14. d.: Das Kommando Moryville (Dranje-Freistaat) besetzte gestern 450 Mann stark, Alival-North, hießte die Fahnen beider Republiken und erließ eine Proklamation, durch welche das Stadtgebiet annektrirt und den englischen Bewohnern eine vierzehntägige Frist zum Verlassen der Stadt bewilligt wird. Wie daselbe Bureau aus Queenstown vom selben Tage meldet, besetzten die Buren Burghersdorp. Man glaube, daß sie nach Stormbergen marschiren.

London, 19. November. „Reuter's Office“ meldet aus Dranje-River vom 16. d., daß

Die heutige Nummer umfaßt acht Seiten.

die Vorbereitungen für die Zusammenziehung der zum Entfuge von Kimberley bestimmten Truppen beendet sei. Methuen erwartete noch die Ankunft von Verstärkungen. Die Garde-Brigade sei arbeitslos angekommen. Auch seien Vorkehrungen zur Wiederherstellung der Eisenbahnverbindungen nach Kimberley getroffen.

London, 19. November. Ein amtliches Telegramm aus G. S. Court vom heutigen besagt: Heute früh um 8 Uhr meldete der Offizier, der den nördlichen Vorposten befehligt, daß berittene feindliche Patrouillen quer durch das ganze Gebiet von der Landstraße bei Gourton bis Klundi in der Richtung auf G. S. Court vorrückten. Die Besatzung von G. S. Court trat sofort unter die Waffen. Die Vorposten meldeten weiter, daß verschiedene Abtheilungen in der Stärke von 5-700 Mann gegen G. S. Court von Nordwesten, und eine Abtheilung in der Stärke von 150 Mann in der Richtung auf die Eisenbahnbrücke eine Meile nordwestlich von G. S. Court vorgehen. Die englischen Vorposten feuerten auf den Feind. Ein Schiffsgefecht schloß ab auf 8000 Yards Granaten, welche dicht am Feinde krepirten. Dieser zog sich hierauf schleunigst zurück. Um 12 Uhr Mittags ging von den Feldwachen die Meldung ein, daß eine große Anzahl Büren auf dem Hügel oberhalb des höchsten Leckes in Sicht sei. Die englischen Truppen zogen in das Lager zurück.

London, 19. November. „Reuter's Office“ meldet aus G. S. Court vom 19. d.: Der Schriftwechsel zwischen den Generalen White und Joubert, worin Ersterer den Krieg als bedauerlich und das Verhalten der Büren als durchaus human bezeichnet, wurde beifällig aufgenommen.

Daselbe Bureau meldet aus Laurengo Marquis vom 18. d.: Nach Angabe der Büren wurden bei dem Anmarsch auf den Banzerzug bei Colanso am 15. d. 56 Engländer, darunter der Berichterstatter der „Morning Post“ Churchill, gefangen genommen und nach Pretoria gebracht.

Pretoria, 19. November. („Reuter's Office.“) Eine aus Truppen beider Republiken zusammengesetzte Streitmacht besetzte gestern Collesberg, ohne auf Widerstand seitens der Bewohner zu stoßen. Das dazu gehörige Gebiet wurde im Namen des Oranje-Freistaates für annektirt erklärt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. November.

* Der hauptstädtische Municipalausschuß wird in seiner am nächsten Mittwoch, 22. d., stattfindenden ordentlichen Generalversammlung die folgenden Gegenstände in Verachtung ziehen:

Verpachtung der D. J. Redoute. — Angelegenheit der von der Hauptstadt geforderten alten Gerichtsbarkeitskosten. — Unterbreitung betreffs der Modifizierung des Regulierungsplanes der Hungaria-Ringstraße. — Regulierung der Universitäts- und Karlsplatz-Angelegenheit. — Transportierung des Reichs, Schnees n. f. w. auf dem rechten Ufer. — Gesuche betreffs der Einrichtung neuer Apotheken. — Unterbreitung betreffs des Baues der Markthalle auf dem Bombenplatz. — Gesuch der Kompten- und Wechselbank wegen Weiterbenützung der Getreidespeicher neben dem Franzstädter Bahnhof. — Angelegenheit der Stützungsplätze bei der Garthenbauerschule. — Jollfreiheit für zur Pariser Weltausstellung zu sendenden Gegenstände. — Ansuchen des Komitats Dedenburg in Angelegenheit der W. u. S. S. — Pflanzung der G. S. S. — Unterbreitung betreffs des D. J. Verkehrs der Straßenbahn. — Unterbreitung hinsichtlich der Erwirkung eines staatlichen Vertrages zur Vergebung der Agenden der militärischen Administration. — Restpost des Ministers des Innern betreffs der Modifizierung einiger Bestimmungen des Organisationsstatuts und der endgiltigen Feststellung des Steneramtspersonal. — Unterbreitung betreffs der Verewigung des Andenkens des verewigten Oberbürgermeisters Karl Rath und des verewigten Repräsentanten Baron Bela S. P. — Returje. — Pensionierungen.

* Kranfentransport. Der Handelsminister verhandelte die Kommitte in einem gestern herabgelangten Reskript, daß er das Offert der freiwilligen Rettungsgesellschaft betreffs des Transportes der kranken Mitglieder der Bezirkskrankenanstalt für nicht annehmen bar erachte, weil die einzelnen Kosten des Offerts zu theuer sind. Der Minister fordert die Hauptstadt auf, mit der Rettungsgesellschaft neuerdings Verhandlungen zu pflegen und über das Ergebnis im Bericht zu erstatten.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. November.

* Wetterbericht. Gestern hatten wir hier zeitweilig nebeliges, zeitweilig heiteres, kaltes Wetter, die Temperatur erhob sich bis + 3 Gr. N., der Barometerstand blieb unverändert. Auf dem Kontinent herrscht zumeist trockenes, kaltes Wetter. In Ungarn ist das Wetter kalt und trocken, in Siebenbürgen hält der

starke Frost noch an. Es ist vorläufig keine Aenderung im Charakter der Witterung zu erwarten.

* Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät traf Vormittags aus Schönbrunn in der Hofburg ein und empfing den Minister des Inneren Grafen G. L. u. v. S. und später den Vizeadmiral Prinzen August von Koburg-Gotha. — Besonders feierlich wurde heute zum ersten Mal das Namenfest der Erzherzogin Elisabeth, Tochter der Kronprinzessin-Witwe Stephanie, in Laxenburg gefeiert. Zu Ehren derselben gab die Kronprinzessin-Witwe ein Diner zu dreißig Gedecken. Hofdame Gräfin S. S. und Dienstkammerer Graf Bellegerde überreichten prachtvolle Bouquets.

* Ernennungen. Se. Majestät hat den mit Titel und Charakter eines Tafelrichters bekleideten Eilener Bezirksrichter G. S. Hajdu zum Präsidenten des Trencsiner Gerichtshofes ernannt. — Der Justizminister hat den Szatmárvémetier Notariatssubstituten Bartholomäus Nagy zum kön. öffentlichen Notar nach Szendrő ernannt.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Steueramtskassier Stephan Simonics anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seines langjährigen, treuen und eifrigen Dienstes das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Vom diplomatischen Korps. Se. Majestät hat den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart Siegfried Grafen von Clary und Aldringen unter Enthebung von seinem dormaligen Posten zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Dresden und den Generalkonsul II. Klasse, Legationsrath Alphons Freiherrn von Vereira-Nr. 1 ein zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich württembergischen Hofe, sowie an den großherzoglichen Höfen von Baden und Hessen ernannt.

* Erzherzog Joseph und die Touristik. Erzherzog Joseph, der während seines heurigen Sommeraufenthalts in Laxenburg die erspriessliche Thätigkeit des ungarischen Karpathenvereins und des ungarischen Touristenvereins wahrgenommen, hat dem Präsidenten der Laxensektion des letztgenannten Vereins, dem Zipser Obergespan Grafen Zeno Csáky, brieflich seinen Eintritt in die Reihe der gründenden Mitglieder angemeldet. Das Schreiben des Erzherzogs hat folgenden Wortlaut:

„Hochgeborener Herr Obergespan! Während meines jetzigen vierwöchentlichen Aufenthalts auf dem Gebiete des Zipser Komitats hatte ich reichlich Gelegenheit, mich von der belhämten Thätigkeit der Laxensektion des ungarischen Touristenvereins zu überzeugen, und ich habe mich entschlossen, in die Reihe der gründenden Mitglieder desselben zu treten; deshalb wende ich mich an Ew. Hochgeborenen, als den Präsidenten des Vereins, mit dem Ersuchen, mich in die Mitgliederliste einzutragen. Ich habe auch erfahren, daß ein neuer Weg längs des arden Schilbach-Flusses projektirt wird. Für die beiden Zwecke habe ich die Gese, beliegend 200 fl. zu senden. Mich Ihrer freundlichen Erinnerung empfehlend, bin ich Ew. Hochgeborenen aufrichtiger Verehrer.“

* Die Finanzen eines Fürsten. Die finanziellen Verlegenheiten, in denen sich der Fürst der schwarzen Berge seit geraumer Zeit befindet, haben ihren Höhepunkt erreicht. Der Moment scheint nicht ferne zu sein, wo das Fürstenthum Montenegro den Staatsbankrott anmelden dürfte. Da unsere Regierung schon vor mehreren Wochen den Postanweisungsverkehr mit Montenegro einstellte, ist bekannt, und schon damals wurde hervorgehoben, daß diese Maßregel sich als notwendig erwiesen habe, weil für die von Montenegro aus nach Oesterreich-Ungarn gerichteten postalischen Geldanweisungen seitens der montenegrinischen Postbehörden keine „Bedeckung“ erfolgte.

Die Ursachen, aus welchen die finanziellen Schwülitäten des Fürsten Nikita hervorgegangen, sind, nach den dem „N. B. T.“ zugehenden Berichten, hauptsächlich in den Mehrausgaben zu suchen, welche der Hofhaltung in Cetinje durch die Verheirathung der Prinzessin, sowie des Erbprinzen erwachsen. Der Fürst pflegte früher als Cuvillite 250,000 Francs jährlich zu verwenden. Seitdem der montenegrinische Hof sich mit dem russischen, dem italienischen und dem medienburgischen Regentenhaus verschwägert hat, stellte es sich aber als unmöglich heraus, die Ausgaben des Hofes mit 250,000 Francs im Jahre zu bestreiten, wenn anders die Hofhaltung in Cetinje nicht auf das Niveau eines einfachen bürgerlichen Haushaltes herabgedrückt werden sollte. Um die neuen Verwandten in Cetinje empfangen zu können, mußte der Fürst mehrere Paläste erbauen. Die Feste aus Anlaß der Hochzeit des Erbprinzen verschlangen bedeutende Summen, und der Versuch, in Cetinje ein Hoftheater einzurichten, erwies sich ebenfalls als sehr kostspielig. Fürst Nikita half sich dadurch, daß er alle greifbaren Staatsgelder mit Beschlag belegte und durch Schuldheine des Staatsschatzes erstellte. Da aber diese Schuldheine im Auslande keinen Kurs haben, so war zum Beispiel die montenegrinische Postverwaltung außer Stande, ihren Verpflichtungen gegen die ausländischen Pöbverwaltungen nachzukommen. Das österreichisch-ungarische Guthaben soll 250,000 Gulden betragen. Fürst Nikita hat verner durch Vermittlung des Sultans von der ottomanischen Bank ein hohes Darlehen erhalten, mit dem die Kosten der Hochzeit des Erbprinzen bestritten wurden. Der Fürst hatte erwartet, daß er zur Deckung dieser Schuld die Mitgift der Erbprinzessin verwenden könnte. Aber in Medlenburg soll

man, nach Erkenntnis der finanziellen Lage des Hofes von Montenegro, nicht geionnen sein, das Kapital der Mitgift nach Cetinje zu schicken. Die Erbprinzessin erhält nur die Rimen ihrer Mitgift. Dem italienischen Hofe ist dem Fürsten Nikita eine ansehnliche Hilfe zu theil geworden, man spricht von 30,000 Lire, die Admiral Carevaro im Namen der Prinzessin Elena von Neapel, bekanntlich einer Tochter des Fürsten Nikita, dem Fürsten gebracht habe. Alles das reicht aber bei weitem nicht. Auch die Summen, die der Fürst durch Hypotheken auf seine Grundstücke bei venetianischen Banken aufnehmen konnte, sind ungenügend zur Deckung der dringendsten Staatsverpflichtungen, und wenn nicht der Czar hilft, muß man sich auf den montenegrinischen Staatsbankrott gefaßt machen.

* Kirchweihfeste in der Hauptstadt. Gestern gab es in Budapest zwei Kirchweihfeste: den Elisabethstädter und den Leopoldstädter Kirchtag, welche, vom schönsten Herbstwetter begünstigt, einen animirten Verlauf nahmen. Die kleine Elisabethstädter Kirche auf dem Armenhausplatze konnte kaum den zehnten Theil der herbeiströmenden Gläubigen fassen, weshalb hier fast jede halbe Stunde ein Gottesdienst abgehalten wurde. Die große musikalische Messe wurde um 10 Uhr vom Universitätsprofessor und päpstlichen Kammerer Dr. Johann Kiss unter großer geistlicher Assistentz celebrirt. Um 11 Uhr las der Elisabethstädter Pfarrer Bela D. S. S. eine Messe. Im Laufe des Tages lasen noch der Jätker Abt Graf Nikolaus S. S. S. und der Hofkaplan Cresenz Ludwig D. S. S. und der päpstliche Kammerer Franz Kollányi Messen. — In der Leopoldstädter Basilika wurden gleichfalls mehrere Gottesdienste abgehalten; die Festmesse celebrirte der Leopoldstädter Pfarrer Leonhard L. S. S. Nach dem Gottesdienste erging sich die gläubige Menge beider Bezirke auf den Kirchweihmärkten, wo es tagsüber von einer lauten und schaulustigen Menge mimmelte. In der lebhafteren Elisabethstadt ging es selbstredend lustiger zu.

* Gegen die Quotenekhöhung. Im „Hotel zu den zwei Kronen“ in der Sorokfärerstraße fand gestern unter dem Vorsitz des Redakteurs Martin Dienes eine Konferenz von Anhängern der Unabhängigkeitspartei in Angelegenheit der Quoten statt. Nachdem der Vorsitzende den Text des Aufrufs vorlas, der den Mitgliedern der Unabhängigkeitspartei zugesandt werden soll, und Eugen Molnár, Moriz Szatmári, Dr. Franz Schweighoffer, Julius Serejs, Dr. Edmund D. S. S. und Koloman Brazovay gesprochen hatten, wurde beschlossen, die Aktion kräftig fortzusetzen und auch die Universitätsjugend und die Tischgesellschaften zur Mitwirkung aufzufordern. Nach der Konferenz zogen die Teilnehmer an derselben vor die Wohnung des Ministerpräsidenten Koloman Széll in die Museumaße, wo eine Kassenmusik inszenirt wurde. Die Menge, welche durch den Zuwachs der Strassenjugend 500 Personen stark geworden war, konnte ungehindert ihr Ziel erreichen. Vor der im ersten Stockwerk befindlichen, hellerleuchteten Wohnung des Ministerpräsidenten begann die Menge, welche sich bisher auf dem ganzen Wege ruhig verhalten hatte, zu lärmen an. Es erscholl aus Hunderten Kehlen das Koffuth-Lied und nachdem die letzten Akkorde verklungen waren, ertönte ein gellender Pfiff, welcher den Beginn der gegen Széll gerichteten feindseligen Demonstration signalisirte. Beiläufig fünf Minuten hindurch ertönten weithin vernehmbare Rufe: „Abzug Széll!“ „Nieder mit dem österreichischen Soldat!“ „Nieder mit dem Landesverräter!“ Der Lärm wurde durch Pfiffe und imitirte thierische Laute derart verstärkt, daß er bis zum Ende des Museumanges gehört wurde. Zahlreiche Personen eilten in der Richtung, woher der Lärm erscholl. Lange konnten sie sich jedoch des disharmonischen Konzerts nicht erfreuen, da nach wenigen Minuten ein Duzend Polizisten, von denen die Hälfte zu Pferde war, in die johlende, sitzende und schimpfende Menge eindrangten. Eine einzige Attacke der berittenen Konstabler genügte, um die Demonstranten nach allen Windrichtungen zu zerstreuen. Die Menge zerfiel, ohne daß sie versucht hätte, neuerdings zu demonstrieren.

* Prämien. Der Landes-Sittenverbesserungsverein schreibt auch ferner Prämien für die Gründung von „Jugendvereinen“, „Mäßigkeitsvereinen“ etc. aus. Die näheren Bedingungen können beim Vereinssekretär Dr. Bela G. S. S., Baitnerboulevard Nr. 58, eingesehen werden. — Derselbe Verein schreibt auch für Budapest die Dienboten, welche wenigstens dreißig Jahre ununterbrochen an einem Diensthause waren, Prämien aus. Die mit Sittenverbesserung verbundenen Gesuche sind bis Ende Dezember an das Vereinspräsidium, Andrássystraße Nr. 114, einzuliefern.

* Die Temesvárer freiwillige Rettungsgesellschaft, welche man als Vorkämpferin bezeichnen darf, denn sie war in der Provinz die erste, welche sich nach dem Beispiele der Budapestener vor dreizehn Jahren konstituirte, hat aus Anlaß der morgen zu eröffnenden Landes-Engländer über ihre Thätigkeit ein hübsches Heft herausgegeben, welches vom Obersten der hiesigen Ober-Präsidenten Dr. Eugen Lauffer verfaßt und vom Stadtmagistrat publizirt wurde. Dr. Lauffer ist als Delegirter der Stadt Temesvár bereits in der Hauptstadt eingetroffen. Dem Heft entnehmen wir, daß die Gesellschaft im Jahre 1886 gegründet wurde und seithe

eine jenseitige Thätigkeit entwickelt. Es besteht ein Kurs für medizinische und chirurgische Anstalten, den jedes ausübende Mitglied absolvieren muß. Die Gesellschaft unterhält in allen Stadtteilen Rettungsstationen mit permanenten Organen. Dabei sind neben Telefon und Traqabahn alle modernen Rettungsbeihilfe und Verbandsmittel zur Verfügung. Von den 129 Mitgliedern sind 60 ausübende und diese haben in einem Jahre durchschnittlich in 700 Fällen interveniert. Die Kommune subventioniert die Gesellschaft mit 1000 fl. pro Jahr, doch stellen ihr auch sonst reichlich Spenden zu, so daß das circa 2000 fl. betragende Jahresbudget stets seine Deckung findet.

Bürgermeister Lueger. Wenn eine Meldung der „Törvenyszéki és rendőri újság“ auf Wahrheit basiert, so wäre der Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger, der heute als Führer der Wiener Antisemiten gilt, jüdischer Herkunft. Das genannte Blatt meldet nämlich:

Zu Beginn dieses Monats hat man beim Leopoldstädter Bezirksgericht bei Verhandlung eines summarischen Prozesses einen 60jährigen armen holländischen Israeliten Lueger einvernommen, welcher die allgemeinen Fragen folgendermaßen beantwortete: **Nachname:** Lueger. **Zeuge:** Israel Lueger. **Nachname:** Nicht Israel Lueger? **Zeuge:** Nein. Was meine Vorfahren betrafen haben mir den Namen Lueger gegeben. — Der Klageanwalt (Lachend): Sind Sie vielleicht ein Verwandter des Wiener Bürgermeisters? **Zeuge:** Wir sind Cousins. Mein Vater Eber Lueger, der in Bräunnschl einen Zwickelhandel trieb, und der Vater des Wiener Bürgermeisters waren wirkliche Geschwister. In unseren Kinderjahren waren wir zwei, ich und Karl Lueger (damals noch Simeon), unzertrennlich, später gerieth ich nach W. Siegen, dann nach Mainz und schließlich nach Budapest. Simeon Karl aber kam nach Wien, er verließ den Glauben seiner Väter und vermaß ganz an seine Familie. Im vergangenen Jahre suchte ich ihn in Wien in seinem Amtsbureau auf, um von ihm einige Gulden zu verlangen. Er gab mir auch 30 Gulden, stellte aber die Bedingung, daß ich augenblicklich Wien verlassen müsse.

Selbstverständlich überlassen wir die Verantwortung für diese Meldung dem citirten Blatte.

Säbelduell. Geern fand in Ungarisch-Altenburg, wie von dort berichtet wird, zwischen den Hören der landwirthschaftlichen Akademie Graf Julius Zich und Stephan Bródny ein Säbelduell statt, bei welchem Graf Zich einen schweren Hieb auf den rechten Arm erhielt. Dem Duell war ein ehrengeachtliches Verfahren vorausgegangen.

Football-Match. Gestern Nachmittags fand zwischen dem „Budapester Turnklub“ und dem Wiener „Union Sportklub“ ein Football-Match statt. Die ungarischen Spieler errangen einen glänzenden Sieg, indem sie gegen ihre Wiener Gegner 4:0 Goals erzielten. Der gestrige Sieg ist umso höher anzuschlagen, da die beste Wiener Truppe zu den glänzendsten Fußballspielern der österreichischen Metropole gehört. Während des Spiels wurde einer der besten ungarischen Spieler, Hollanb, von einem Muskelkrampf befallen und war genöthigt, das Mitspielen aufzugeben. — Der gestrige zwischen dem „Ungarischen Footballklub“ und dem „Turn- und Athletikverein“ des III. Bezirkes abgehaltene Football-Match endete mit dem Siege der ersten Truppe, welche 6:1 Goals erkämpfte.

Arbeiterversammlungen. Gestern Vormittags fanden Versammlungen der Buchdrucker- und Zimmermannsgesellschaften statt, in denen es jedoch zu keiner merkwürdigen Beschlusfassung kam. Ordnungsbürokraten kamen nicht vor.

Lebensmüde. Der Tischlermeister Stephan Horvát, Kossuth-Lajosgasse Nr. 14, entbrannte in beständiger Liebe zu einem in demselben Hause wohnenden Stübchenmädchen. Da seine Gefühle unerwidert blieben, beschloß er, einen Selbstmord zu verüben. Gestern Abends begab er sich vor die im dritten Stock gelegene Wohnung des Mädchens, schloß sich dazwischen aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und hatte noch so viel Kraft, sich über die Thürschwelle zu schwingen und in den Hofraum hinabzufallen, wo er mit zerstückelten Gliedern bewußlos liegen blieb. Horvát wurde von der Rettungsgesellschaft lebend ins Krankenhaus gebracht. — Der Richter Johann Csóvics erhörte sich gestern in einem Stalle des Hauses Gerlachgasse 25 an seinem Hosenriemen und war, als die That entdeckt wurde, todt. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Kinderbekleidung. Die Tischgesellschaft „Testvériség“ im Ortvillan des VI. und VII. Bezirkes hat gestern anlässlich der Gedenkfeier für weiland die Königin Elisabeth vierundzwanzig Schulkinder mit Winterkleidern versehen.

Aus dem Vereinsleben. Die Direktion des ungarischen Vereins vom Rothem Kreuz hielt jüngst eine Sitzung, in welcher das von Dr. Otto Schvarcz erhabene Vabarczi verfasste Organisationsstatut der Centralanstalt verhandelt wurde. Bei einzelnen Punkten des Statuts entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich Graf Andreas Csetonics, Witwe Gräfin Alexander Teleki, Minister Dr. Janos Darányi, Johann Laticovics, Joseph Babics und Dr. Gustav Dégen beteiligten. Die endgültige Verabreichung über das Statut wurde einem dreigliedrigen Komitee übertragen. Es wurde Johann beabsichtigt, in der nächsten Sitzung des Direktionsausschusses den Antrag zu unterbreiten, im „Königin Elisabeth-Sanatorium“ für Ungehörige eine Vertheilung von 10,000 Kronen zu machen. Sodann wurde das Budget für das Jahr 1900 festgestellt und als Einnahmen 332,060 Kronen, als Ausgaben 314,980 Kronen präliminirt. Unter Anderem sind für Unterstützungen

80,150 Kronen, für Behandlung armer Kranken 32,000 Kronen präliminirt. Die Verabreichung des Budgets wird in der nächsten Sitzung des Centralausschusses erfolgen. — Der Direktionsausschuss des transdanubischen Kulturvereins hielt jüngst unter dem Vorsitz des Markgrafen Eduard Pallavicini eine Sitzung. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Jahres-Generalversammlung im Januar abzuhalten. Der Ausschuss beschloß, das Ansuchen des Finanzier-Schuldirektors Adár Fesli, die transdanubische Schulpflicht nach Fiume in die Schule zu schieben und die Fiumaner Schulpflicht in transdanubischen Städten unterzubringen, in der Frühlings-Sitzung in Verhandlung zu ziehen. — Die ungarische pädagogische Gesellschaft hielt jüngst unter dem Vorsitz Gustav Heinrichs im Wochen-Schulsaale der Akademie eine Sitzung. Vorträge hielten Dr. Edmund Wehler über die ungarischen schriftlichen Arbeiten, Johann Waldapfel über die Aufgaben des Lehrgangsausschusses und Ladislaus Nagy über die Lehrerprüfung des Baron Albert Rodianer. — Im Juristenverein hielt jüngst Sektionsrath Dr. Eugen Valogh einen Vortrag über die Nachfrist der Parteien, Behörden und Privatpersonen nach der neuen Strafprozessordnung. — Dem Verein „Kinderfreunde“ ist von Herrn Ludwig Kázdó eine Spende von 100 fl. zugegangen. — Der Budapestischer Verein der Musikfreunde hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung. Auf Antrag des Direktors Emerich Vellovics wurde Wilhelm v. Drmódy zum Präsidenten gewählt. Die übrigen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Vizepräsident Abgeordneter Joseph Böhm, Direktor Emerich Vellovics, Sekretär Joseph Hofrichter, Anwalt Dr. Janos Vincze, Kassier Géza Stenzinger, Quästor Eugen Steiner. — In dem vom „Freien Gyceum“ veranstalteten Vortragszyklus werden am 20. und 27. d. in der Kommunal-Oberrealschule im IV. Bezirk (Realschulgasse Nr. 7) Dr. Philipp Bartos von 5-6 Uhr über Moltke, von 6-7 Uhr Frau Anka Rosenberga über Kunstgeschichte, am 21. und 30. d. im ungarischen Lehrersaale (Rothschering Nr. 8) Dr. Edmund Bolner von 7-8 Uhr über das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns und Oesterreichs, und am 24. d. von 6-7 Uhr in der Kommunal-Oberrealschule im IV. Bezirk Dr. Julius Szilágyi über die Symptome der Gährungsvorträge halten.

Am Gabelstamm Emosy eröffnet heute Abends die berühmte Pariser Diva Jane Pieru ihr für wenige Abende anberaumtes Gastspiel. Die Künstlerin wird die von den Pariser vielbewunderte Solofrau „Ein Tag aus dem Leben einer Pariser Künstlerin“ zum Vortrag bringen. Auch der indische Rajah Labompon, der sich als weiblicher Initiator einen guten Ruf erworben hat und allgemein „falsche Path“ genannt wird, tritt heute zum ersten Male vor dem Budapestiner Publikum auf.

Aus der Haft entsprungen. Auf Anzeige eines Stübchenmädchens wurde die aus Strij gebürtige 30jährige Obhändlerin Netti Lauf am 14. d. von der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes zu zwanzig Tagen Arrest verurtheilt. Netti Lauf wurde sofort ins Polizeigebäude gebracht und das Ausweisungsverfahren gegen dieselbe eingeleitet. Die gefährliche Person sollte nach abgeklüfter Haft in ihren Zuständigkeitsort abgeschoben werden. Im Polizeigebäude angekommen, hat die Lauf um einige in ihrer Wohnung befindliche Kleidungsstücke, und da die Inspektoren nur nothdürftig festgestellt war, gewährte man ihr diese Bitte in der Weise, daß man sie durch zwei Polizisten in ihre Wohnung geleiten ließ, wo sie ihre Kleidungsstücke an sich nehmen wollte. Einer der Polizisten hielt an der Wohnungstür Wache, der Andere führte die Frau in die Wohnung, wo sich die Lauf unter dem Vorwande, ihre Kleider zu wechseln, in einen finsternen Kasten jurückerog. Seitdem ist Netti Lauf spurlos verschwunden. Der finstere Kasten hat nämlich eine in den Hofraum führende Thüre, welche der Polizist nicht bemerkte und bei dieser Thüre war die Mädchenhändlerin mit allen ihren Habsehlagen entkommen. Als die behandelnden Polizisten den Sachverhalt erkannten, machten sie sich sofort auf die Suche; man hatte die Frau sich mit einem Bündel Kleider und Wäsche entfernen gesehen und so war die Durchsuchung des Hauses überflüssig geworden. Die Polizei hat die Verfolgung der Flüchtigen eingeleitet, die, wie man annimmt, auf den früheren Schauplatz ihrer Thätigkeit, nach Wien, gereist sein dürfte.

Afazien-Gesichts-Crème 1 fl., Afazien-Seife 50 kr., Afazien-Poudre, weiß, rosa, crème 50 kr. Diese allgem. beliebten Schönheitsmittel sind geschickl. erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke G. Krieger, Budapest, Galvinygasse.

Elisabeth-Gedenkfeier.

Am gestrigen Sonntag, dem Namenstage der Königin-Maximilian Elisabeth, veranstaltete der Landes-Nationalverband (Országos nemzeti szövetség) eine dem Andenken der verklärten königlichen Frau gewidmete, großangelegte Feier. Dieselbe fand um 11 Uhr Vormittags im Brunnsaale der Akademie statt. Se. Majestät der Königin ließ sich bei der Feier durch den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll vertreten, der als Vertreter des Monarchen mit entsprechenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Unter den Gästen der erhebenden Feier befanden sich die Träger der vornehmsten Namen Ungarns, darunter die Minister Baron Fejérváry, Wlassics und Cseh, Korpskommandant Prinz Lobkowitz, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Feldmarschall-Lieutenant Baron von General Csehszák, die Reichstagsabgeordneten Geheimrath Albert Berzeviczy,

Ludwig Nagályi, Ferdinand Koránfi, Anton Lehotsky und Julius Ságán, Ministerpräsident Nikolaus v. Szabó, Baron Ernst Dániel, Graf Géza Zich, Professor Dr. Friedrich Korányi, Professor Dr. Jolt Veóth, zahlreiche vornehme Damen u. v. A. Das Vereinspräsidium war durch Moriz Jókai, Franz Chorin, Karl Csóvics und die übrigen Funktionäre vertreten. Auf der mit erotischen Pflanzen geschmückten Tribüne befand sich die Marmorbüste der Königin Elisabeth.

Die Feier wurde mit einer kurzen schwingvollen Rede Michael Herczeghs eröffnet, worauf die „Budai Dalárda“ den Adelen'schen Hymnus vortrug.

Hierauf hielt Moriz Jókai die von dichterischem Schwung befeelte Festrede. Er citirte unter Anderem die Worte des Königs: „Wenn die Ungarn mühten, was die Königin für sie gethan hat...“ Der Redner sagte ferner: „So laue in ungarischen Adern ungarisches Blut fließt, werden die Gedentage der Königin Elisabeth Festtage bleiben. Auch heute feiern wir Dein Andenken, Du verklärte Herrscherin, nicht um für Dich zu beten. Hast Du doch mit Allem, was Du in Deinem Leben thatest, Dich der ewigen Seligkeit verdient gemacht; die Heile, die der Muttergottes Herz durchbohrten, gingen auch durch Dein Herz; Du kanntest nur die Tugenden und auch nur der Begriff der Untugend war Dir unbekannt. Auf den weißen Mantel Deiner Seele fiel niemals ein Makel. Dort sitzt Du in der Reihe der Heiligen und von Angesicht zu Angesicht siehst Du den allmächtigen Gott. Wir aber bitten Dich flehentlich, Du mögest für uns beten zum Vater der Völker, zum König der Könige, auf daß er unter Vaterland segne und beschütze, daß er unterem Volke den Frieden, die Eintracht, die Treue und die gegenseitige Liebe schenke, daß er ein lauges Leben, ein ruhmvolles Herrschertum verleihe unserm geliebten Könige, den Dein engelhafter Sinn vom Himmel aus ebenso befehlen möge, wie er es auf Erden that, damit er im Glück seiner Völker seine Freude, seinen Ruhm finde. Amen.“

Stürmische Oeffenrufe und kaum endenwollender Applaus folgten den Worten des Dichters, worauf der Schauspieler Julius Gál unter ebenfolchen Beifallskundgebungen die für diese Gelegenheit verfasste Festsprache Anton Váradi's declamirte.

Hierauf hielt Karl Csóvics eine Rede. Er feierte die Tugenden der verewigten Königin und schloß mit folgenden Worten: „Weib, Mutter und Königin! Drei Heiligthümer, die von allen edlen Völkern der Welt schwärmerisch angebetet werden. Du aber, große Herrscherin, bist an der Seite Deines Gatten, auf Ungarns Thron, eine ungarische Frau geworden. In der Geschichte unserer Nation wird Dein Andenken ein ewiges sein. Im Herzen unserer Nation wird ewig fortleben die Dankbarkeit, die Deine verklärte Gestalt umstrahlt.“

Auch Csóvics' Rede war von den lebhaftesten Beifallskundgebungen der Anwesenden begleitet, die sodann mit dem Ministerpräsidenten Széll an der Spitze, stehend den vom Gesangverein vorgetragenen „Szózat“ anhörten. Mit einer stimmungsvollen Schlußrede Herczeghs fand die schöne Feier ihr Ende.

Um 10 Uhr Vormittags fand in der Mathiaskirche eine Festmesse statt, welche Abtpfarrer Dr. Anton Nemes unter großer geistlicher Assistenz celebrierte; der Abtpfarrer trug aus diesem Anlasse das aus dem Hochzeitskleide der verstorbenen Königin angefertigte Messkleid aus Silberbrokat. Der Kirchenchor exekuirte die Horváth'sche Drollmesse, deren Soli sich in den Händen der Frau Anna Pavrinecz-Ertl und der Herren Franz Juhász und Karl Krizshny befanden. Nach dem Graduale „Diffusa est gratia“ und dem Offertorium wurden altungarische Lieder vorgelesen.

In der Elementar- und Bürger-Knaben-schule der Pester isr. Kultus-gemeinde in der Wesselenyigasse fand gestern im Tempel der Anstalt eine Trauerfeier statt. Nach der schwingvollen Eröffnungsrede des Direktors Abraham Stern hielt Professor Salomon Braun eine gehaltvolle Gedenkrede. Die Schulpflicht trug unter Leitung des Gesangsprofessors Alfred Szegfi Synagogenteder und ein von Apád Szendy verfasstes Trauerlied vor. — In der Elementar- und Bürger-Mädchen-schule der Pester isr. Kultus-gemeinde fand gestern gleichfalls eine Trauerfeier statt. Die Trauerchöre wurden vom Oberkantor Albert Lazarus im Verein mit der Schulpflicht vorgelesen, worauf Direktor Nathan Galah eine schwingvolle Gedenkrede hielt.

Man berichtet aus Soborsiu vom 19. November: Unter imposanter Theilnahme sowohl der rumänischen als auch ungarischen Exilanten der hiesigen Bevölkerung hat auf dem Elisabethplatz unserer Ortschaft die feierliche Enthüllung der zur Erinnerung an die Königin von dem hiesigen angesehenen Bürger Nikolaus Sottnor errichteten Marmor-Gedenktafel stattgefunden. Nach einer dem Seelenheil der verstorbenen Schutzpatronin Ungarns gewidmeten Messe zog das Publikum zur Gedenktafel,

eine feineren Thätigkeit entwickelt. Es besteht ein Kurs für medizinische und chirurgische Instruktionen, den jedes ausübende Mitglied absolvieren muß. Die Gesellschaft unterhält in allen Stadtteilen Rettungsstationen mit permanenten Organen. Dabei sind nebst Telefon und Tragbahnen alle modernen Rettungsmittel und Verbandsmittel zur Verfügung. Von den 129 Mitarbeitern sind 60 ausübende und diese haben in einem Jahre durchschnittlich in 700 Fällen interveniert. Die Kommune subventioniert die Gesellschaft mit 1000 fl. pro Jahr, doch stellen ihr auch sonst reichlich Spenden zu, so daß das circa 2000 fl. betragende Jahresbudget stets seine Deckung findet.

Bürgermeister Ueeger. Wenn eine Meldung der „Törvenyszéki és rendőri viság“ auf Wahrheit basiert, so wäre der Wiener Bürgermeister Dr. Karl Ueeger, der heute als Führer der Wiener Antisemiten gilt, jüdischer Herkunft. Das genannte Blatt meldet nämlich:

Zu Beginn dieses Monats hat man beim Leopoldstädter Bezirksgericht bei Verhandlung eines summarischen Prozesses einen 60jährigen armen hantler Namens Israel Ueeger einvernommen, welcher die allgemeinen Fragen folgendermaßen beantwortete: **Nachname:** Ueeger. **Vater:** Israel Ueeger. **Mutter:** Nicht Israel Ueeger. **Zeuge:** Nein. **Wo seine Vorfahren bekannt sind:** Ich habe den Namen Ueeger gegeben. **Der Klageanwalt (klärt):** Sind Sie vielleicht ein Verwandter des Wiener Bürgermeisters? **Zeuge:** Wir sind Cousins. Mein Vater Ueeger, der in Brzemschl einen Zweibelhandel trieb, und der Vater des Wiener Bürgermeisters waren wirkliche Geschwister. In unseren Kinderjahren waren wir zwei, ich und Karl Ueeger (damals noch Simeon), unzertrennlich, später geriet ich nach M. Sziget, dann nach Mató und schließlich nach Budapest. Simeon Karl aber kam nach Wien, er verließ den Glauben seiner Väter und vergab ganz an seine Familie. Im vergangenen Jahre suchte ich ihn in Wien in seinem Amtsbureau auf, um von ihm einige Gulden zu verlangen. Er gab mir auch 30 Gulden, stellte aber die Bedingung, daß ich augenblicklich Wien verlassen müsse.

Selbstverständlich überlassen wir die Verantwortung für diese Meldung dem citirten Blatte.

Säbelduell. Geern fand in Ungarisch-Altenburg, wie von dort berichtet wird, zwischen den Hören der landwirthschaftlichen Akademie Graf Julius Zichy und Stephan Várdy ein Säbelduell statt, bei welchem Graf Zichy einen schweren Hieb auf den rechten Arm erhielt. Dem Duell war ein ehrengeachtliches Verfahren vorausgegangen.

Football-Match. Gestern Nachmittags fand zwischen dem „Budapester Turnklub“ und dem Wiener „Union Sportklub“ ein Football-Match statt. Die ungarischen Spieler errangen einen glänzenden Sieg, indem sie gegen ihre Wiener Gegner 4:0 Goals erzielten. Der gestrige Sieg ist umso höher anzuschlagen, da die beste Wiener Truppe zu den glänzendsten Fußballspielern der österreichischen Metropole gehört. Während des Spiels wurde einer der besten ungarischen Spieler, Hollanb, von einem Muskelkrampf befallen und war genöthigt, das Mitspielen aufzugeben. — Der gestern zwischen dem „Ungarischen Footballklub“ und dem „Turnklub“ abgehaltene Football-Match endete mit dem Siege der ersteren Truppe, welche 6:1 Goals erkämpfte.

Arbeiterversammlungen. Gestern Vormittags fanden Versammlungen der Buchdrucker- und Zimmermannsgesellschaften statt, in denen es jedoch zu keiner merkwürdigen Beschlußfassung kam. Ordnungshörner kamen nicht vor.

Lebensmüde. Der Nebenausmeister Stephan Horváth, Kottuth Vatosgasse Nr. 14, entbrannte in heftiger Liebe zu einem in demselben Hause wohnenden Stubenmädchen. Da seine Gefühle unerwidert blieben, beschloß er, einen Selbstmord zu verüben. Gestern Abends begab er sich vor die im dritten Stock gelegene Wohnung des Mädchens, schloß sich dabeln aus einem Revolver eine Kugel in den Kopf und hatte noch so viel Kraft, sich über die Brüstung zu schwingen und in den Hofraum hinabzufallen, wo er mit zerschmetterten Gliedern bewußlos liegen blieb. Horváth wurde von der Rettungsgeellschaft herbeigeführt ins Nothspital gebracht. — Der Arzt Dr. Johann Csöpy erbängte sich gestern in einem Stalle des Hauses Geraelgasse 25 an seinem Hosenriemen und war, als die That entdeckt wurde, todt. Die Leiche wurde in die Todtenkammer des gerichtlichen Anstalts gebracht.

Kinderbekleidung. Die Tischgesellschaft „Testvériség“ im Orkanallan des VI. und VII. Bezirkes hat gestern anlässlich der Gedenkfeier für weiland die Königin Elisabeth vierundzwanzig Schulkinder mit Winterkleidern versehen.

Aus dem Vereinsleben. Die Direktion des ungarischen Vereins vom Rothem Kreuz hielt jüngst eine Sitzung, in welcher das von Dr. Otto Schwarczer-Vabarcz verfaßte Organisationsstatut der Centralanstalt verhandelt wurde. Bei einzelnen Punkten des Statuts entwickelte sich eine lebhaftes Debatte, an welcher sich Graf Andreas Csékonics, Witwe Gräfin Alexander Teleki, Minister Dr. Janos Daranyi, Johann Laticovics, Joseph Vabarcz und Dr. Gustav Dégen betheiligten. Die endgültige Verabredung über das Statut wurde einem dreigliedrigen Komitee übertragen. Es wurde sodann beschlossen, in der nächsten Sitzung des Direktionsausschusses den Antrag zu unterbreiten, im „Königin Elisabeth-Sanatorium“ für Lungentranke eine Vertheilung von 10,000 Kronen zu machen. Sodann wurde das Budget für das Jahr 1900 festgestellt und als Einnahmen 332,060 Kronen, als Ausgaben 314,930 Kronen präliminirt. Unter Anderem sind für Unterstützungen

80,150 Kronen, für Behandlung armer Kranken 32,000 Kronen präliminirt. Die Verabredung des Budgets wird in der nächsten Sitzung des Centralausschusses erfolgen. — Der Direktionsausschuss des transdanubischen Kulturvereins hielt jüngst unter dem Vorsitz des Marfarsen Eduard Pallavicini eine Sitzung. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die Jahres-Generalversammlung im Januar abzuhalten. Der Ausschuss beschloß, das Ansuchen des Finanzier Schuldirektors Madar Fest, die transdanubische Schulung nach Fiume in die Schule zu schicken und die Finanzier Schulung in transdanubischen Städten unterzubringen, in der Frühjahrssitzung in Verhandlung zu stellen. — Die ungarische pädagogische Gesellschaft hielt jüngst unter dem Vorsitz Gustav Heinrichs im Wochen-Seminar der Akademie eine Sitzung. Vorträge hielten Dr. Edmund Wehler über die ungarischen schriftlichen Arbeiten, Johann Waldapfel über die Aufgaben des Lehrgymnasiums und Ladislaus Nagy über die Lehrer-Erhaltung des Baron Albert Wodianer. — Im Juristenverein hielt jüngst Sektionsrath Dr. Eugen Valogh einen Vortrag über die Nachfolge der Parteien, Behörden und Privatpersonen nach der neuen Strafprozessordnung. — Dem Verein „Kinderfreund“ ist von Herrn Ludwig Nagy eine Spende von 100 fl. zugegangen. — Der Budapestener Verein der Musikfreunde hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung. Auf Antrag des Direktors Emerich Vellovic wurde Wilhelm Dromódy zum Präsidenten gewählt. Die übrigen Wahlen ergaben folgenden Resultat: Präsesident Abgeordneter Joseph Böki, Direktor Emerich Vellovic, Sekretär Joseph Hofrichter, Anwalt Dr. Janos Rinze, Kassier Geza Stenzinger, Kassier Eugen Steiner. — In dem von „Kerecsy Gyum“ veranstalteten Vortragszyklus werden am 20. und 27. d. in der Kommunal-Oberrealschule im IV. Bezirk (Realschule Nr. 7) Dr. Philipp Bartos von 5-6 Uhr über Molire, von 6-7 Uhr Fran Rausse, von 7-8 Uhr über Kunstgeschichte, am 27. und 30. d. in ungarischen Lehrerbildungsanstalt (Rothem Kreuz Nr. 8) Dr. Edmund Bolner von 7-8 Uhr über das staatsrechtliche Verhältnis Ungarns und Oesterreichs, und am 24. d. von 6-7 Uhr in der Kommunal-Oberrealschule im IV. Bezirk Dr. Julius Szilagy über die Symptome der Gähmung Vorträge halten.

Im Gasthause Somothy eröffnet heute Abends die berühmte Pariser Diva Jane Biernu ihr für wenige Abende anberaumtes Gastspiel. Die Künstlerin wird die von den Pariser vielbewunderte Solofrau „Ein Tag aus dem Leben einer Pariser Künstlerin“ zum Vortrag bringen. Auch der indische Rajah Dhompon, der sich als weiblicher Jutator einen guten Ruf erworben hat und allgemein „falsche Patti“ genannt wird, tritt heute zum ersten Male vor dem Budapestener Publikum auf.

Aus der Haft entsprungen. Auf Anzeige eines Stubenmädchens wurde die aus Strij gebürtige 30jährige Obsthändlerin Netti Lauj am 14. d. von der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirkes zu zwanzig Tagen Arrest verurtheilt. Netti Lauj wurde sofort ins Polizeischubhaus gebracht und das Ausweihnungsverfahren gegen dieselbe eingeleitet. Die gefährliche Person sollte nach abgeklüfter Haft in ihren Zuständigkeitsort abgeschoben werden. Im Polizeischubhaus angekommen, hat die Lauj um einige in ihrer Wohnung befindliche Kleidungsstücke, und da die Inhaftirte nur nothdürftig bekleidet war, gewährte man ihr diese Bitte in der Weise, daß man sie durch zwei Polizisten in ihre Wohnung geleitet ließ, wo sie ihre Kleidungsstücke an sich nehmen wollte. Einer der Polizisten hielt an der Wohnungsthüre Wache, der Andere führte die Frau in die Wohnung, wo sich die Lauj unter dem Vorwande, ihre Kleider zu wechseln, in einen finsternen Alkoven zurückzog. Seither ist Netti Lauj spurlos verschwunden. Der finstere Alkoven hat nämlich eine in den Hofraum führende Thüre, welche der Polizei nicht bemerkte und bei dieser Thüre war die Mädchenhändlerin mit allen ihren Habseligkeiten entkommen. Als die begleitenden Polizisten den Sachverhalt erkannten, machten sie sich sofort auf die Suche; man hatte die Frau sich mit einem Bündel Kleider und Wäsche entfernt gesehen und so war die Durchsuchung des Hauses überflüssig geworden. Die Polizei hat die Verfolgung der Flüchtigen eingeleitet, die, wie man annimmt, auf den früheren Schauplatz ihrer Thätigkeit, nach Wien, gereist sein dürfte.

Afazien-Gesicht. Creme 1 fl., Afazien-Seife 50 kr., Afazien-Poudre, weiß, rosa, crème 50 kr. Diese allgemein beliebten Schönheitsmittel sind geschäftlich geschäft. Erhältlich in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke G. Krieger, Budapest, Calvinsplatz.

Elisabeth-Gedenkfeier.

Am gestrigen Sonntag, dem Namenstage der Königin-Maximilian Elisabeth, veranstaltete der Landes-Nationalverband (Országos nemzeti szövetség) eine dem Andenken der verklärten königlichen Frau gewidmete, großangelegte Feier. Dieselbe fand am 11 Uhr Vormittags im Runkhale der Akademie statt. Se. Majestät der König ließ sich bei der Feier durch den Ministerpräsidenten Koloman v. Széll vertreten, der als Vertreter des Monarchen mit entsprechenden Ehrenbezeugungen empfangen wurde.

Unter den Gästen der erhebenden Feier befanden sich die Träger der vornehmsten Namen Ungarns, darunter die Minister Baron Fejervary, Blasics und Cseh, Kommandant Prinz Lobkowitz, Hofmarschall Graf Ludwig Apponyi, Feldmarschall-Lieutenant Honocz, General Csehnák, die Reichstagsabgeordneten Geheimrath Albert Berzeviczy,

Ludwig Nagaji, Ferdinand Horankó, Anton Lebeczky und Julius Ságán, Sozialpräsident Nikolaus v. Szabó, Baron Ernst Daniel, Graf Geza Zichy, Professor Dr. Friedrich Koranyi, Professor Dr. Jozsef Votly, zahlreiche vornehme Damen u. v. A. Das Vereinspräsidium war durch Moriz Fokai, Franz Chorin, Karl Csövis und die übrigen Funktionäre vertreten. Auf der mit erotischen Pflanzen geschmückten Tribüne befand sich die Marmorbüste der Königin Elisabeth.

Die Feier wurde mit einer kurzen schwungvollen Rede Michael Herczeghs eröffnet, worauf die „Budai Dalárda“ den Kölechen-Hymnus vortrug.

Hierauf hielt Moriz Fokai die von dichterischem Schwung beehrte Festrede. Er citirte unter Anderem die Worte des Königs: „Wenn die Ungarn wüßten, was die Königin für sie gethan hat...“ Der Redner sagte ferner: „So lange in ungarischen Adern ungarisches Blut fließt, werden die Gedenkfeier der Königin Elisabeth Festtage bleiben. Auch heute feiern wir Dein Andenken, Du verklärte Herrscherin, nicht um für Dich zu beten. Hast Du doch mit Allem, was Du in Deinem Leben thatest, Dich der ewigen Seligkeit verdient gemacht; die Pfeile, die der Muttergottes Herz durchbohrten, gingen auch durch Dein Herz; Du kanntest nur die Tugenden und auch nur der Begriff der Untugend war Dir unbekannt. Auf den weissen Mantel Deiner Seele fiel niemals ein Makel. Dort sitzt Du in der Reihe der Heiligen und von Angesicht zu Angesicht siehst Du den allmächtigen Gott. Wir aber bitten Dich flehentlich, Du mögest für uns beten zum Vater der Völker, zum König der Könige, auf daß er unser Vaterland segne und beschütze, daß er unserem Volke den Frieden, die Eintracht, die Treue und die gegenseitige Liebe schenke, daß er ein langes Leben, ein ruhmreiches Herrschertum verleihe unserem geliebten Könige, den Dein engherziger Sinn vom Himmel aus ebenso befehlen möge, wie er es auf Erden that, damit er im Glück seiner Völker seine Freude, seinen Ruhm finde. Amen.“

Stürmische Oeffnungen und kaum endenwollender Applaus folgten den Worten des Dichters, worauf der Schauspieler Julius Gal unter ebensolchen Beifallskundgebungen die für diese Gelegenheit verfaßte Festrede Anton Vardis deklamierte.

Hierauf hielt Karl Csövis eine Rede. Er feierte die Tugenden der verewigten Königin und schloß mit folgenden Worten: „Weiß, Mutter und Königin! Drei Heilighümer, die von allen edlen Völkern der Welt schwärmerisch angebetet werden. Du aber, große Herrscherin, bist an der Seite Deines Gatten, auf Ungarns Thron, eine ungarische Frau geworden. In der Geschichte unserer Nation wird Dein Andenken ein ewiges sein. Im Herzen unserer Nation wird ewig fortleben die Dankbarkeit, die Deine verklärte Gestalt umrahlt.“

Auch Csövis' Rede war von den lebhaftesten Beifallskundgebungen der Anwesenden begleitet, die sodann mit dem Ministerpräsidenten Széll an der Spitze, stehend den vom Gesangverein vortragenen „Szózat“ anhörten. Mit einer stimmungsvollen Schlußrede Herczeghs fand die schöne Feier ihr Ende.

Am 10 Uhr Vormittags fand in der Mariaschule eine Festmesse statt, welche Abtpfarrer Dr. Anton Nemes unter großer geistlicher Assistenz celebrierte; der Abtpfarrer trug aus diesem Anlasse das aus dem Hochzeitskleide der verstorbenen Königin angefertigte Messkleid aus Silberbrokat. Der Kirchenchor exekutirte die Horváth'sche Dmoll-Messe, deren Soli sich in den Händen der Frau Anna Lavrinecz-Ertl und der Herren Franz Juhász und Karl Krizschny befanden. Nach dem Graduale „Diffusa est gratia“ und dem Offertorium wurden altungarische Lieder vortragen.

In der Elementar- und Bürger-Knaben- und Mädchenschule der Pester isr. Kultusgemeinde in der Wesselenyigasse fand gestern im Tempel der Anstalt eine Trauerfeier statt. Nach der schwungvollen Größungsrede des Direktors Abraham Stern hielt Professor Salomon Braun unter Leitung des Gesangsprofessors Alfred Szegfi Synagogenteder und ein von Lipad Szendy verfaßtes Trauerlied vor. — In der Elementar- und Bürger-Mädchenschule der Pester isr. Kultusgemeinde fand gestern gleichfalls eine Trauerfeier statt. Die Trauerchöre wurden von Oberkanter Albert Lazarus im Verein mit der Schulkinder vorgelesen, worauf Direktor Nathan Palah eine schwungvolle Gedenkrede hielt.

Man berichtet aus Soborsin vom 19. November: Unter unpopulärer Theilnahme sowohl der rumänischen als auch ungarischen Soldaten der hiesigen Bevölkerung hat auf dem Elisabethplatz unserer Ortschaft die jeterische Enthüllung der zur Erinnerung an die Königin von dem heiligen angesehenen Bürger Nikolaus Sedner errichteten Marmor-Gedenktafel stattgefunden. Nach einer dem Seelenheil der verstorbenen Schutzpatronin Ungarns gewidmeten Messe zog das Publikum zur Gedenktafel,

wo Notar W a r d n eine Rede hielt. Während der Rede...

Gröfzung des Lehrerheims.

Im Beisein eines zahlreichen und distinguirten Publikums hat der Minister für Kultus und Unterricht...

Es waren nebst dem Minister erschienen: Staatssekretär Michael J i l i n s k y, Geheimrath Albert...

Die Feier wurde durch den Gesangschor des Pädagogiums eingeleitet, worauf Dr. Joseph G ö z, der Direktor des Internats, den Minister begrüßte...

„Sehr geehrte Herren! Mit dem Gefühle innigster Freude bin ich bei der heutigen Feier erschienen, denn...

„Trauende Ehenruhe erfüllten den Saal, dann trug Stephan M ó r a eine schwungvolle Ode vor, worauf der Chor des Pädagogiums die Feier beschloß...

Landeskongress für Rettungswesen.

Im großen Sitzungssaale des neuen Stadthauses wurde gestern Vormittags 10 Uhr unter Vorsitz des Ministerpräsidenten als Minister des Innern die Landeskongress in Angelegenheit des Rettungswesens abgehalten.

Rettungsinstitute errichtet und mit allem Nöthigen ausgestattet werden. Diese Berichte seien eingeladen, hiefür aber kein günstiges Bild; außer in Budapest...

Nach der Gröfzung des Ministerpräsidenten motivirte Dr. G é z a K r e s h seinen Antrag, wonach die Landesorganisation des Rettungswesens mit Einbeziehung der Feuerwehren zu erfolgen hat.

Nachdem noch Franz M a j o r, Ludwig C s a t á r y und der Präsident des Landes-Feuerwehverbands Ludwig K é l gesprochen hatten, wurden in einer Serie von Nebelbildern sämtliche Momente der ersten Hilfeleistung dargestellt, worauf die Konferenz geschlossen wurde.

Mittags um 12 Uhr fand im Hofe der Oberrealschule in der Marktgasse eine große Übung des Budapester Rettungvereins mit Zuziehung der Schüler der Oberrealschule und der VII. und VIII. Klasse des Staatsgymnasiums in der Varschgasse statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Nationaltheater findet am 1. Dezember die Erstaufführung von C u r e l s dreitägigem Schauspiel „Czimzatos feleség“ in der Uebersetzung von Thomas K ö h o r mit folgender Rollenbesetzung statt: Henri Renneval — C s á f á r, Theodor Monneville — V e r c s é n y i, Françoise Renneval — Fräulein T ö r ö k, Helene Monneville — Frau L. H e l v e y, Frau Guillerand — Frau P a u l a n.

Die militärische Ausstattungsstelle „Az asszonyregiment“ geht im Ungarischen Theater am 24. d. zum ersten Male in Szene. Die Generalprobe findet Donnerstag, den 23. d., Vormittags 11 Uhr statt.

Die Rollenbesetzung des Stückes ist die folgende: Felix Szerencsny, Direktor des Lusttheaters — Herr R ó z s a b e g y; Emilie G i k a t y, Primadonna des Lusttheaters — Fräulein S e l m a M a r g ó; Mont Mandl, Producentenbändler — Herr S z i l l a i; László, Theaterdiener — Herr V o r o s s; Béla v. Ketten, Hauptmann im 38. Inf.-Reg. — Herr R á t h o n y i; Rezső, Manicure — Frau L á n g; Rezső, bosnischer Beg — Herr M á t r a i; Gavrill, sein Sohn — Fräulein G a r a b t i; Alexandrine Matolan, Journalistin — Fräulein V a r a g a; Sylvanure, Jofe — Fräulein R ó z s a; Dragoner-Oberlieutenant — Fräulein M a r g ó; Feldjäger-Lieutenant — Fräulein V é r e s; Wäner-Lieutenant — Fräulein S o m b a h d a t; Artillerie-Lieutenant — Fräulein H o r v á t h; Linienschiffsführer — Fräulein K e n y e s i; k. u. k. Gajenen-Lieutenant — Fräulein R ó z s a; Honvéd-Husaren-Lieutenant — Fräulein H e b e n; Frequentant der Ludovica-Abtheilung — Fräulein G a r a b t i.

Im II. philharmonischen Konzert, welches Mittwoch, 22. d., Abends halb 8 Uhr im großen Redoutensaal stattfindet, werden zwei interessante Gäste mitwirken. Franz F i s c h e r, k. u. k. bayerischer Hofkapellmeister in München als Dirigent und Alois B u r g-

aller, Opernsänger in Frankfurt a. M. als Solist. Herr F i s c h e r begann seine Laufbahn vor 28 Jahren in Budapest als Solocellist des Nationaltheaters unter der Direktion Richter's. Seine Frau, geb. Körner, ist eine Budapesterin. Fischer, der bald nach Richter von Budapest schied, gilt seither als einer der hervorragendsten deutschen Dirigenten. Tageskarten sind bei V. Merz, Dorotheagasse Nr. 7, erhältlich, wofür das Nachtragsabonnement am Sonntag, 19. d., geschlossen wird.

Die III. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hält heute 5 Uhr Nachmittags eine Sitzung. Vorträge werden Ludwig T h a n o f f e r, Adolf D n o d n, Eugen D a d a y, Franz B a u e r und Wilhelm S c h u l e k halten.

Der Musikprofessor Theodor V o l t e gedenkt in Budapest eine sehr interessante musikalische Institution einzubürgern. Es sind dies die in anderen Städten schon längst üblichen „Klavierschulen“, mehr oder weniger geistliche Zusammenkünfte, bei denen durch die pianistisch entpfehdend vorzubehalten Teilnehmer Meisterwerke der Musikliteratur auf zwei Klavieren (vier- und achttändig) zum Vortrag gebracht werden. Die näheren Modalitäten der neuen, auf das wärmste empfehlenswerten Kunstübung sind aus den Prospektten ersichtlich, welche in den Musikalienhandlungen Béla Méry und „Harmonia“ zur Vertheilung gelangen.

Vom Direktor des ersten Agrar-Militär-Vorbereitungsinstituts Peter T e m m e r ist ein 122 Ottavseiten fassendes Büchlein erschienen, welches das Ausmaß des Lehrstoffes zur Befähigungsprüfung für den Einjährig-Freiwilligen in Fragepunkten enthält. Das Büchlein bringt aus sämtlichen Prüfungsgegenständen alle jene Fragen, welche bei der Einjährigprüfung gestellt werden, und gibt damit eine genaue Richtschnur für das von den Einjährig-Freiwilligen zu bewältigende Material. Für junge Leute, die auf Grund einer Befähigungsprüfung Einjährig-Freiwillige werden wollen, muß dieses Büchlein als praktischer und unerläßlicher Beisatz bezeichnet werden.

Im Verlage der Firma J. W o b i a n e r u. Söhne (R. Lampel) ist soeben ein mächtiger, vierhundert Seiten starker Band: „A differenciális és integrális számítás elmélete“ (Die Theorie der Differential- und Integralrechnung) erschienen, welcher alle in dieses Gebiet einschlägigen Rechnungsarten (Theorie der Grenzwerte, Maximum- und Minimumrechnung u.) in eingehendster Weise auf Grund der neuesten Prinzipien erörtert. Das vom Universitäts-Privatdozenten Prof. Dr. Joseph S u t á t mit emigem Fleiß verfaßte Werk, das für alle, die sich mit Mathematik und Physik beschäftigen, unumgänglich notwendig ist, ist beizugeben, in der mathematischen Literatur Ungarns eine Lücke auszufüllen. Das Werk kostet 4 fl.

Offener Sprechsaal. Den geehrten Herrschaften, sowie meinen früheren Kunden theile ich ergebenst mit, daß ich mein Geschäft wieder in eigener Hand weiterführe, und bitte hienüt im Bedarfsfalle um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll JAISER GYULA, Atelier für kunstgewerbliche Arbeiten, Kunstmöbel, Bildhauerei und Lederplastik. VII., Nefelejts-utca 26. szám.

KRONDORFER SAUERBRUNN. TAFELWASSER. Schleimlösendes Heilgetränk.

Inhalatorium für Brust-, Kehlkopf-, Nasen-, Rachenkrankte. Pneumatisch Kurven für Asthmatiker. Elisabethstr. 6, I. Ord. von 2-4 Uhr Den ganzen Tag geöffnet. Dr. Laszky.

Telegramme.

Die Vorgänge in Oesterreich. Wien, 19. November. Der Vorsitzende im Ministerrathe Graf C l a r n wurde um halb 2 Uhr Nachmittags von S. r. M a j e s t ä t in längerer Privataudienz empfangen.

Wien, 19. November. Heute fand eine Sitzung des Polenklubs statt, worin nach Erledigung zahlreicher, Galtzins betreffender Angelegenheiten in vertraulicher Sitzung die Debatte über die im Abgeordnetenhause in Verathung stehende Ministeranklage durchgeführt wurde. Die Sitzung wird morgen fortgesetzt werden.

Die durch die Witter für heute angelegte Sitzung des Exekutivkomitês der Rechten findet morgen statt.

Praha, 19. November. Heute fanden in Prag und den größeren czechischen Städten Manifestationsversammlungen statt, woran die Obmänner der Bezirksvertretungen, Bürgermeister und Gemeindevorsteher theilnahmen. In den Versammlungen wurde eine inhaltlich übereinstimmende Resolution angenommen, worin der bekannte staatsrechtliche Standpunkt der

Allerlei.

(Zwangsehen.) Bekanntlich sind in Rußland die Pforten der Universitäten den Frauen geöffnet, doch ist ihnen vom Gelehrten eine seltsame Beschränkung auferlegt: sie müssen zuerst heirathen, dann erst können sie sich als Studentinnen in die Inskriptionslisten eintragen. So kommt es oft vor, daß die jungen Damen, um der gesetzlichen Vorschrift zu genügen, einen Kommilitonen heirathen, den sie früher nicht kannten und vielleicht im Leben nie wiedersehen: denn diese Ehen können nach Ablauf der Studienzeit wieder gelöst werden. Indes, schreibt der „Corriere della Sera“, kommt es doch viel häufiger vor, daß die jungen Paare, die sich bloß, um der Form zu genügen, geheirathet haben, fürs Leben vereint bleiben. Zu letzteren Ehen gehört auch die, welche die später berühmte Mathematikerin Sophie Germain-Roulofski-Kowalewsky schloß. Sie hatte, um studiren zu können, den Paläontologen Woldemar Kowalewsky geheirathet, änderte später in Berlin und wurde auf Grund ihrer Dissertation „Zur Theorie der partiellen Differentialgleichungen“ im Jahre 1874 in Göttingen promovirt. Sie lebte alsdann nach Rußland zurück, kam aber, nachdem sie durch den Selbstmord ihres Mannes Witwe geworden war, wieder nach Berlin. Im Jahre 1884 erhielt sie einen Ruf an die Universität Stockholm als Professor der höheren Analysis und starb dorthin im Jahre 1891.

(Ein schreckliches Phänomen.) Eine historische Weltuntergangs-Anekdote erzählt die römische „Tri-

buna“: Im Jahre 1866, als man auch von dem Wiedererscheinen eines großen Kometen sprach, der der alten Erde den Gnadenloos geben sollte, war in einer italienischen Stadt, die wir nicht nennen wollen, die Bevölkerung in großer Aufregung und jeder unbedeutende Vorfall wurde als ein Zeichen des bevorstehenden Weltendes angesehen. Eines Abends färbte sich der Himmel im Nordwesten plötzlich blutroth. Es entstand eine furchtbare Panik: Weiber, Kinder, Greise und junge Männer eilten wehklauend auf die Straßen und in die Kirchen, wo sie andächtig beteten und Psalmen sangen. Um die Bevölkerung zu beruhigen — vielleicht auch, um die eigene Furcht zu dämpfen — telegraphirte der Bürgermeister des Städtchens sofort an einen hervorragenden Astronomen, den Direktor eines berühmten Observatoriums: „Himmel Feuerroth, Volk in großer Angst, bitte um Erklärung des Phänomens“. Wenige Minuten später traf folgende Antwort ein: „Unbesorgt! Abendröthe!“ Das klassische Telegramm wurde öffentlich angehängt.

(Die Bezeichnung „blaues Blut“) im Sinne von aristokratischem Blut, kommt von dem spanischen „sangre azul“ her. Vor dem Einfall der Mauren waren die Könige und Edelleute Spaniens fast ohne Ausnahme abstammend von den gotischen Eroberern der Halbinsel und hatten auch das blonde Haar und die helle Hautfarbe der germanischen Rasse bewahrt. Bei den blonden Landeskindern waren nun die Venen (Blutadern) sowohl an den Händen als auch an der Stirn gewöhnlich etwas sichtbar. Diese zeigten einen

bläulichen Schein, während die Blutgefäße der dunkelhaarigen Rassen mit olivenfarbigem Teint nicht durch die Haut erkennbar waren. Die unvorstellbare Menge der unterjochten Volkshämme glaubte deshalb, daß das Blut der blonden Rasse thatsächlich blau sei. Sprach man also von Familien mit „blauem Blute“, so meinte man damit die herrschende Klasse, die Aristokratie der Nation.

(Das Weltende.) Aus Brüssel wird berichtet: Hier ist die Furcht vor dem nahen Weltende in den unteren Volksschichten allgemal verbreitet. Gestern Abends entlud sich über der välmischen Gegend Rempen ein furchtbares Gewitter unter gewaltigen Donnererschlägen. Der Blitz verurtheilte mehrere Feuersbrünste. In der Bevölkerung entstand eine Panik aus Furcht vor dem Weltende. Seit acht Tagen sind in Brüssel und in den Provinzstädten die Kirchen angitvoll gefüllt mit Menschen, die sich zu den Beichtstühlen drängen.

(Ein Fürst als Zeitungsherausgeber.) Wie man aus Petersburg schreibt, hat Fürst B. B. A. r. a. t. i. n. s. k. y. ein täglich erscheinendes Blatt ins Leben gerufen, das den Namen „Nordischer Courter“ führt.

(Juristenweisheit.) Der §. 1566 des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: „Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn der andere Ehegatte ihm nach dem Leben trachtet.“ Dazu findet sich in der Handausgabe von Richter-Henle unter den Erläuterungen folgende Juristenweisheit: „Schwere Mißhandlungen, selbst mit tödtlichem Ausgange, genügen nicht.“ — Ein wahrhaft guter Mensch!

14.]

Das Thal der Edera.

— Roman von Cuida. — Autorisirte Bearbeitung. —

Hoch oben stand er und blickte auf die vom Monde beleuchtete Landschaft, auf das Dorf, auf die Felder und Wiesen hinab, auf den sich durch die Terra Vergine dahinschlängelnden Fluß. Das Gewässer der Edera glitzerte im Mondenschein. Auf der Brücke bemeigte sich langsam, eine einsame Gestalt, er wußte, daß es Adone sei, der nachhause ging. Seine Angst vor der Zukunft war sowohl des jungen Mannes wegen, als auch um der Leute von Ruscino willen groß. Ihnen den Fluß zu nehmen, hieß sie des Wenigen zu berauben, was ihnen das Leben erträglich und angenehm machen konnte. Der Fluß mit seinen Fischen, seinem Seegras, seinem Sande ernährte sie zum größten Theil. Wurde er in ein anderes Bett gelenkt, so hörte damit die ganze Fruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit der Gegend von Ruscino auf.

Das Leben an und für sich war hart genug für die armen Geschöpfe, ohne der Weisheit des Flusses mußte es zum Hungertode werden.

— Möge Gott diese himmelstreichende Unge- rechtigkeit verhüten, flüsternte Silverio, während er barhaupt zu dem sternüberfüllten Himmel empor- blickte.

Selbst Don Silverio mit seiner klassischen Kultur, seinen archäologischen Kenntnissen hatte wenig Verständnis dafür, wie solche Unternehmungen kombinirt und durchgeführt wurden. Die Welt des Handels und der Spekulation war ihm vollständig fremd. Ihr Mechanismus, ihre Abzichte, die Durchführung derselben, die Intriguen, die Sprache des Börjens- lebens hatten für ihn keinerlei Deutung.

Mit bang klopfendem Herzen blickte er auf die mondbezeichnete Landschaft nieder und das Gespenst der Zukunft dünkte ihm nicht um ein Haar weniger jäherlich, als es Adone erschien. Es kam ihm aber nicht so unmöglich vor wie Jenem, weil er die unermessliche Grausamkeit der Menschen da wo die Jagdier einmal mit im Spiele war, besser kannte als Jener. Wenn die Spekulationsjucht in der Edera eine gute Deute zu finden glaubte, dann war der Fluß ebenso unerbitlich dem Verderben anheimgegeben, wie die Tochter des Oedipus oder Jephtha's Kind.

Adone war über die Brücke hinweggeschritten, aber er stand noch immer am Ufer.

Wete und schlafte, hatte Silverio ihm gesagt, Adone war es zu Muthe, als ob weder Gebet noch Schlaf ihn zu erleichtern vermochten, so lange dieses dunkle Gespenst über dem Wasser der Edera hing.

Er verbrachte den ersten Theil der Sommer- nacht damit, planlos am Ufer umher zu irren, blind für die Schönheit der Mondnacht, taub für den Gesang der Nachtigall, nur von einem Gedanken erfüllt. Eine Stunde nach Mitternacht endlich begab er sich nachhause zurück und verschaffte sich durch eine kleine Seitenthüre, die gewöhnlich nicht abge- sperrt wurde, Einlaß. In seinem Zimmer angelangt, machte er Licht und warf sich angekleidet auf's Bett. Seine Mutter war aufgedieben, sie lauschte seiner Hinfahrt, aber sie wußte, daß er zum Manne heran- gereift und sie ihn nicht anrufen sollte, weil er alt genug war, um seinen eigenen Willen zu haben.

— Wie kommt es, daß Adone nicht zuhause ist? hatte im Laufe des Abends die alte Gianna gefragt.

Clelia Alba war selbst durch seine ungewohnte

Abwesenheit zu später Stunde in Sorge gewesen, aber sie erwiderte ruhig:

— Was er sagen will, das sagt er uns, be- müßigt ist er zu nichts und neugierige Fragen ver- driesen nur. Ich habe ihn, seit er herangewachsen, noch nie mit Fragen gequält.

— Es gibt nicht viele Frauen gleich Ihnen, hatte Gianna halb ungeduldig, halb bewundernd gesagt.

— Adone ist ein Knabe in Ihren Augen und in den meinen, aber für sich und für alle An- deren ist er ein Mann, dieser Thatfache müssen wir eingedenk bleiben, warf seine Mutter ein.

Gianna hatte rebellische Worte der Entgegnung gemurmelt, denn in ihren Augen war er immer noch ein Kind. Sie entjann sich so gut der Stunde, in welcher er am Ufer der Edera das Licht der Welt erblickt.

Er aber hatte seiner Mutter, hatte seiner Herde, hatte der Feldarbeit vergeßen, nur diese neue grenzenlose, ungeahnte Sorge nahm ihn ein. Wie mochte es nur Diebe geben, welche daran denken konnten, den Fluß dem Lande zu entziehen, in dem er entsprungen? War er denn nicht frei, ein un- schätzbares Kleinod, und wurden die Kleinode nicht vom Gelehr behütet? Konnte dieses die Edera nicht schützen?

— Etwas muß geschehen, murmelte er leise vor sich hin, aber was?

Er hatte nicht die leiseste Ahnung von dem, was geschehen konnte. Er bedauerte nur, daß er die Fremden nicht von seinen Zugochsen hatte nieder- rennen lassen; ihre Macht wäre dadurch vielleicht auf immer gebrochen gewesen.

Er hatte sich nie in so grausamer, in so wil- der Stimmung befunden wie gerade jetzt. Don Silverio dünkte ihm viel zu zahm angesehen dieser haarsträubenden Verschwörung der Fremden. Er wußte, daß ein Priester sich nicht vom Jorn hin- rennen lassen dürfte, aber er meinte, daß in diesem Falle jeder Jorn gerechtfertigt wäre.

Er vermochte nicht zu schlafen. Er mußte wie- der und immer wieder dem entsetzten Klauschen des Wassers lauschen. Beim Tagesgrauen erwarteten die Frauen. Nerina begab sich in den Geflügelhof, um die Hühner zu füttern. Gianna ging in den Stall und Clelia Alba stellte sich in die Küche und bereitete das Frühstück. Er konnte und wollte sie jetzt nicht be- grüßen. Er war überzeugt, daß sein verstörtes Aus- sehen der Mutter nicht entgehen werde. Zum ersten Male während der vierundzwanzig Jahre seines Lebens verließ er das Haus, ohne einen Gruß für sie, zum ersten Male vernachlässigte er auch seinen Stall. Nerina kam mit besorgter Miene aus dem Hühnerhof.

— Frau Clelia, sprach sie schüchtern. Adone ist fortgegangen, ohne die Hühner zu füttern und zu tränken; soll ich es thun?

— Kannst Du es, Kleine?

— O ja, sie lieben mich.

— Nun so geh' — aber gib' Ach.

— Sie ist ein gutes Kind, warf Gianna ein, die Thiere fügen ihr kein Leid zu, sie kennen sie und wissen, daß sie ihnen freundlich gesinnt ist.

Clelia Alba, welcher ihre und ihres Sohnes Würde theuer war, ermägte nichts davon, wie unlieb- lich ihr Adone's Abwesenheit sei, aber dieselbe betäubte sie nur umsomehr. Niemals, seit er alt genug war, um zu arbeiten, hatte er die Stunden verjault, in welchen er zu arbeiten hatte.

— Gehe nur Gott, daß kein Weib ihn in Bande geschlagen, murmelte sie vor sich hin.

Adone mußte kaum, was er thue; ihm dünkte es, als habe er einen betäubenden Schlag auf den Kopf erhalten. Das Blut brannte in seinen Adern; gewohnheitsmäßig schritt er durch die Felder dem Fluße zu, nach der Stelle, an welcher er als Kind immer gebadet hatte. Er warf die Kleider ab und waltete in das Wasser, welches in Folge des Schneefalles, der am Tage vorher eingetreten, sehr kalt war. Das that ihm wohl und gab ihm einigermaßen seine Fassung wieder. Er schwamm ein weites Stück in den Fluß hinein und hörte die Gloden von Ruscino, welche zur Frühmesse riefen. Nach einer Stunde etwa kleidete er sich wieder an und trachtete sich durch raschen Lauf zu erwärmen. Er fühlte sich noch immer tief unglücklich, aber doch einigermaßen beruhigt und ermutigt.

Nachdem er sich erwärmt und ein Stück Weg zurückgelegt hatte, blieb er wieder stehen und sah in den Strom hinab. Da rief vom jenseitigen Ufer eine freischwimmende Stimme zu ihm herüber.

— Donino, Junge, was ist's denn, was man sich erzählt?

Der Sprecher war ein alter, achtzigjähriger Mann aus Ruscino, Namens Patrizio Cambro, welcher doch Kräfte genug besaß, um Schilf oder Seegras zu schneiden und seine verwitwete Tochter sowie deren Kinder durch seine Arbeit erhielt.

— Welche Geschichte, forschte Adone, äraerlich darüber, daß man ihn in seinem düsteren Jdeengang unterbreche. Welche Geschichte, Trizio?

— Man sagt, daß das Bett des Flusses ver- legt werden solle, aber dazu besitzt doch Niemand das Recht, meinst Du nicht auch? forschte der alte Mann.

— Was hast Du gehört? Sprich! — In welcher Weise soll das geschehen?

— Gott oder der Satan mag es wissen. Frü- her im Walde Russo's fuhr ein mit vier Pferden bespannter Wagen ganz knapp bis an's Ufer, der Kutcher aber erzählte Russo, daß die Stadtleute, welche er fahre, von einem großen Seehafen her- kamen, daß sie unierem Fluß besichtigen wollten, bereits vor zwei Wochen hier gewesen seien und nun Messungen vornehmen. Mehr konnte Russo nicht in Erfahrung bringen, vermuthlich weißt Du's, denn hier gehört ja das Land Dir und die ganze Terra Vergine ist Dein Besitz.

— Ja, hier ist mein Besitz und der ganze Lauf des Flusses gehört uns Allen.

— Allerdings, gestand Trizio Cambro zu. Er war ein großer Mann, welchen aber Kummer und Sorgen im Laufe der Jahre gebeugt; er hatte ein hartes, runzeliges Gesicht, braun wie eine Haselnuß, aber seine Augen sprühten auch jetzt noch Feuer; in seiner Jugend war er Garibaldianer gewesen.

— Wenn arme Leute überhaupt das Recht haben, irgend etwas ihr Eigen zu nennen, dann gehört allerdings der Fluß unter. Meinst Du nicht auch, Adone?

— Vieles gehört den Armen, aber Andere nehmen es von ihnen. Hast Du noch nie einen Raubvogel einen Sperling fangen sehen? Nun, die Armen sind nicht viel mehr werth als der Sperlinge.

— Das Wasser aber ist ein Geschenk Gottes, sprach der alte Mann, und Adone fand kein Wort der Entgegnung. Was können wir thun, wer küm- mert sich um uns? warf Trizio ein. Wenn die Reichen den Fluß besetzen wollen, dann nehmen Sie ihn auch an sich. Kluch über sie!

Adone antwortete nicht, er wußte, daß es überall das Gleiche sei.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte u. neue feine
Kassett
offerirt billigt Wiener Kas-
setten-Fabrik-Niederlage,
Budapest, 5. Bez., Göb-
tergasse 6. 79006

Wirthschaft,
in einer der belebtesten Gassen
Budapests, zwischen mehreren
Fabriken, neit eingerichtet,
wo ohne zu kreditiren eine
Durchschnittslohnung über 40 fl.
ist, wird Erentbühners drin-
gender Abreise halber um den
noch nie dagewesenen Spott-
preis von 250 fl. verkauft.
Näheres bei Julius Nie-
metz, József-körut 22.

Stuhlflügel,
Tollartig, Eisenbeintassen,
sehr gut erhalten 250 fl.,
ausl. Pianino 230 fl.; ferner
neue Klaviere, nur beste
Fabrikate, am ganzen Buda-
pester Plage am schönsten
anzuschauen im Musterkavaler-
salon Kerekes, Váci-kör-
ut 21 (Inarudvar), 23993

Française
cherche legons. Ecire
sous „Lili 492“ à l'exp.
80492

30 Zimmer Möbel
sind wegen Raummanövers zu
kaufen billigen Preisen zu
verkaufen. Kerekes-ut 19,
1. Stock. Dalesbit ist auch
das Total zu vermieten.
23918

Erste Tr.-Leptiner
Voroviczka- und
Slivovitz-Brennerei
verleitet kräftig jeder Station
in Post-Depots zu 3/4, 2.
echten Tencsener Karpathen-
Voroviczka, vorzüglichsten
alten Perl-Slivovitz u. Treber
gegen Postnachnahme von 4 fl.
Kafob Schöfing, Tr.-
Leptin. 23964

Magv. kir. Allamvasutak
165179. szám 1899.

Pályázati hirdetmény.
Az alulírott igazgatóság
a magy. kir. Allamvasutak
részére a jövő 1900. évi
január hó 1-ől három,
illetőleg öt éven át két
másolópapírból felmerülő
szükségletek szállítását
biztosítani kívánván, ezen-
nel nyilvános pályázati
hirdet. A kiírás tárgyát
képező két másolópapír-
ról szóló kimutatás, mely
egyszer-mind ajánlati
mintául szolgál, valamint
a szállításra vonatkozó
részletes módzatok va-
mennyi hazai kereske-
delmi és iparkamaránál
megtekinthetők és a magy.
kir. Allamvasutak igaz-
gatósága anyag és leltár-
beszerzési A. 11. szakosz-
tályánál (Budapest, An-
drásy-ut 73. 40. ajtó sz.),
kapathók. Az igazgatóság.

Ich möchte
mich an einem rentablen
Unternehmen mit etwas Kapita-
l betheiligen. Nur ausfr-
liche Anträge unter „M.
R. 500“ an die Exp. 80471

Als Verkäuferin
zu fortwährender Einkitt wird
ein 17-18-jähriges, anstän-
diges Mädchen, Israelitin, für
ein anständiges Wirthschaft
aufzunehmen gesucht. Adresse
Joseph Stern, Kalkau, 24019

Feldmann Henrik
butorasztá osnál a raktá-
romon levő butorok, hálo-
és ebédlő-berendezések
intányos áron kapathók.
Dohány-utca 84. 40433

**Flaschenwein-
Agenten,**
die mit Privaten und Kauf-
leuten arbeiten, werden gegen
festes Gehalt acceptirt. Of-
ferte unter „Gutes Haus
855“ an die Exp. 79855

**Kindermode-Salon,
Nagykorona-utca
34. III. em. 33**
empfeilt reizende Wiener
Modelle, Kleider, Mäntel-
chen, Jacken und Knabenan-
züge. Bestellungen werden rasch
u. geschmackvollst aus-
geführt. 80169

**Alte Thüren,
alte Fenster**
und sonstige Baumaterialien
werden billigt verkauft bei
Adolf Kleinmann,
V., Csanádi-utca Nr. 4,
vis-à-vis der Ferdinands-
brücke. 23751

Parterrehaus,
7. Bez., Peterdygasse 32, ist
aus freier Hand zu verkauf-
ten, oder auf mehrere Jahre
für was für ein Geschäft
immer zu verpachten. Näheres
beim Eigenthümer David
Freiberger, VII. ker., Kilsó
Váci ut 100. 24007

Weintrauben,
süße haltbare, ein 5-Kilo-Korb
portofrei 2 fl. verendet Wil-
helm Selmet, Weinberggebi-
ter, Böding bei Prehbura. 79897

Obst- u. Zierbäume.
In der zur Konturmasse des
Karl Weber gehörigen Baum-
schule in Befás-Meager (ne-
ben Budapest) werden zweck-
entsprechende Ausverkaufte
sämmliche Bäume um 10 fr.
per Stück verkauft. Preis-
listen gratis. 79793

Automobile.
Ein gebrauchtes, aber in gutem
Zustande befindliches Auto-
mobil, mit freisunder oder
viereckiger Motor. 10-14
Herdbräuten mit Fahräder.
ohne Unterlagelatten. Oferte
sind zu richten in deutscher
Sprache unter Chiffre „A
B. C. Nr. 14“ an die Exp.
80210

10,000 Mtz. Eis
sollen können zu verpackten.
Adr. in der Exp. 24-17

Wohnung, Möbel!
Eine mit allem modernsten
Komfort ausgestattete klei-
nere Cassewohnung im
elegantersten Zinsbau des
Stadts zu vermieten. 2 Zim-
mer massive Prachtmöbel zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
80450

Besseres Mädchen,
im Umgang mit Kindern
verfügt, auch tüchtig in häus-
licher Arbeit, wird zu zwei
Kindern im Alter von 2 1/2
und 1 1/2 Jahren gesucht.
Selbe muß auch das Küch-
denmagerl schneiden. Adresse
Andrássystraße 25, 2. St.
Thür 13. 24034

Ein Herr
wünscht Pension
bei einer intelligenten Familie.
Anträge unter „Stranger 419“
an die Exp. 80419

**Als Kran-entwarte-
rin** empfiehlt sich eine allein-
stehende Frau zu möglichem
Lohn. Adr. in der Exp.
80393

Kön. ung. Staatsbahnen
Direktion.

Kundmachung.
Die unanbräulichen u. über-
zähligen Güter werden im
Sinne des Eisenbahn-Ver-
triebs-Reglements §. 70 in
den Frachten-Magazinen un-
terer nachstehenden Stationen
an den folgenden Tagen um
9 Uhr Vormittags öffentlich
veräußert, wozu das p. t.
Publikum hiemit eingeladen
wird.

Budapest nyug. p. u.	am 16.
Kecskemét	„ 17.
Szabadka	„ 20.
Pozsony	„ 20.
Arad	„ 20.
Zágráb	„ 21.
Ko. ozsvár	„ 21.
Miskolc göm. p.	„ 21.
Szeged	„ 22.
Pápa	„ 22.
Debreczen	„ 22.
Bpest dunapart	„ 23.
Nagy-Szeben	„ 23.
Fiume	„ 24.
Ujvidék	„ 27.
Kassa	„ 27.
Nagyvárad	„ 27.
Eszék	„ 28.
Csaba	„ 28.
Szatmár	„ 28.
Pécs	„ 29.
Győr	„ 29.
Bpest Józsefv.	„ 30.

Budapest, im Nov. 1899.
39255 Die Direktion.

Gisgruben.
In der Umgebung von Buda-
peft sind 2, in der Nähe des
Donauufers befindliche Eis-
gruben, welche

10,000 Mtz. Eis
sollen können zu verpackten.
Adr. in der Exp. 24-17

Wohnung, Möbel!
Eine mit allem modernsten
Komfort ausgestattete klei-
nere Cassewohnung im
elegantersten Zinsbau des
Stadts zu vermieten. 2 Zim-
mer massive Prachtmöbel zu
verkaufen. Adr. in der Exp.
80450

**Restauration mit
Bierhalle**
mit kompletter Zimmer- und
Kücheneinrichtung ist in Nr.
Maróth, Kaiser Kom., am
Mittelpunkte der Stadt, in
unmittelbarer Nähe des
Komitats-hauses, des Gerichts-
hofes, des Stenogrammes und
vieler anderer Kemter, vom
1. Januar 1900. auf 4
Jahre in Pacht zu geben und
das Inventar ist unter günsti-
gen Zahlungsbedingungen
abzukaufen. Anfragen sind zu
richten an Ignaz Kohn, Ur-
bánya. 24015

**Tüchtige Kommiss,
Buchhalter aller Branchen,**
empfeilt und placirt prompt
die behörlich konsektionirte
Madrings-Agentur
Mandl Marcus,
VII., Dohány-utca 2, I. em.
Lohn, sowie Provinzaufträge
werden prompt u. gewissen-
haft effectuirt. 23987

Intelligente
Frau, jetzt Wirthschafterin
am Lande, mit vorzüglichem
Zugang, gute Vorleserin in
Ungarisch und Deutsch, per-
fekt in allem Häuslichen, sehr
jäh, empfiehlt sich einem
älteren Ehepaar, oder alter
Dame in Budapest als Ge-
sellschafterin, übernimmt auch
Kaufempfehle, ist katholischer
Religion, 46 Jahre alt. Zu
erfragen Vámbház-körut 6,
II. em. 12, Budapest. 80298

Fraulein
gesucht für die Nachmittage
zum Unterricht der französi-
schen Sprache, sowie Nach-
hilfe in Bürgerliche-Unter-
richt. Adr. in der Exp.
80447

Ein 4 HP kräftiger
Dampfmotor, noch im Betrieb
zu sehen, zu verkaufen. Dalesbit
wird auch ein 4 HP kräftiger
Gasmotor, gebraucht, zu ver-
kaufen gesucht. Geehrte Zuschrif-
ten unter „B. B. 456“ an
die Exp. zu richten. 80456

Geschäftslokale
in der Kemnitzer-gasse, für
Bureau sehr gut geeignet,
sodort zu vergeben. Näheres
bei Berkovits Béla, VI.,
Outeza 4. 80470

Kinematograph,
bewegliche Photographien,
Machinerie, 58 Stück Bilder
mit dazu gehörigen Ausstatten-
gen wegen Africa-Reise sofort
billig zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 80380

**Neues Zeitungs-
Manufakturpapier ist**
um 8 fl. per Meter
zuentne r zu haben.
Bei Abnahme von
mindestens 5 Meter-
zentner à 7 fl. Nähe-
res in der Exp.

Kinderpielwaaren
billigt
en gros et en détail
Sign. Lieber,
Budapest, V., Kronengasse 14.
Nittale: Dorotheagasse 1.
Gute Badgasse Nr. 1. 23741

Heirathsantrag.
Wegen Mangel an Zeit will
auf diesem Wege heirathen
junger Mann, 29 Jahre alt,
Israelit, besitzt ein gut-
gehendes Geschäft in einer
Provinzstadt Unarns, mit
einem Waarenlager im Werthe
von mehreren tausend Gul-
den; nichtanonyme Anträge
unter „Glückliches Heim 1870“
an die Exp. 80207

Eladó
teljesen jókarban lévő:
egy darab
függelyes
fali-compound-
gözgép

kipuffogással, 8 légkör-
nyomásra, 260 fordulattal
percenként; teljesítménye
40-50 effektív lóerő;
egy darab

fali gözgép,
egyhengerű, kipuffogás-
sal, 200 fordulattal per-
cenként, 9 légkörnyo-
más mellett 30 lóerő; egy

Westinghouse
kéthengerű függelyes
gép, 360 fordulattal, 8
légkörnyomás mellett 60
effektív lóerőt ad. Czim
a kiadóban. 24012

Magy. kir. allamvasutak
Üzletvezetőség Szeged.
274019 szám.

Pályázati hirdetmény.
A magy. kir. allamvasu-
tak szegedi üzletvezetősé-
ge a vonalai részére
1900. és esetleg a követ-
kező 1901. és 1902. évek-
ben szükséges pályafen-
tartási fak szállítására
ezennel pályázatot hirdet.
Az 1900. évben körülbelül
az alább kitüntetett men-
nyiségek fognak szüksé-
geltetni: 48 köbméter ere-
deti fenő deszka, 45 köb-
méter jegenye fenő
deszka, 153 köbméter lucz
fenő deszka, 1 köbméter
tölgyfa fenő deszka, 2
köbméter vörös fenő
deszka, 12 köbméter szél-
metszet on jegenye fenő
deszka, 365 köbméter fa-
ragott puha fa, 274 köb-
méter faragott tölgyfa,
6760 drb kerítés sűrítési
lécz tölgyfából, 80000 m
vágott lécz, 250 drb kerít-
ési oszlop puha fából,
1920 drb oszlop tölgy-
fából, 59 köbméter erde-
fenyő palló, 46 köbméter
jegenye fenyő palló, 107
köbméter lucz fenyő palló,
75 köbméter tölgyfa palló,
6 köbméter vörös fenyő

Von Kavaliereu
abgelegte
Herrenkleider
werden zu billigen Preisen
verkauft. Kossuth Laos-
gasse 15, 1. Stock, Zeit-
antalt für Grad- und
Salon-Anzüge. 23774

Photographie.
Ein in jeder Beziehung tüch-
tiger, selbstständiger 1. Kopist,
der in sämtlichen Papieren
u. Verfahren tüchtig ist, sucht
dauernde Anstellung. Adr. in
der Exp. 24018

Marmorputz
für Speise- oder andere
Geschäft bestens geeignet, ist
per sofort um jeden anneh-
baren Preis zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 80294

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgedehnten Epi-
talspraxis wird dieser Spezialist aufs beste empfohlen.
Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, Spezialist,
heilt in kürzester Zeit bei Männern und Frauen gründ-
lich ohne Verunstaltung, sämtliche
geheimen Krankheiten
und zwar: Darmröhrenläufe, Blasenleiden, Ge-
schwüre, Syphilis und deren Folgen, hartnäckige
Hautkrankheiten und Nervenleiden
in Folge von Augenblinden. Ueberrassend ist der
Erfolg bei Manneschwäche, sowohl bei jüngeren
als auch bei älteren Personen.
Briele werden distret beantwortet. — Medikamente besorgt.
Wohnung: Budapest, Elisabether ng Nr. 12
(Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. — Separate Wartesäle.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6
bis 8 Uhr.

Grosser Möbelverkauf.

2 Chiffonniereu, 2thürig, Nußholz, polirt	fl. 34.—	1 Speisetisch, Nußholz, matt	fl. 14.—
2 Betten, Nußholz, polirt	fl. 22.—	1 Speisetisch, altdentisch	fl. 4.—
1 Nachtkästchen, Nußholz, polirt	fl. 8.—	1 Schreibtisch mit 3 Kächern	fl. 16.—
1 Waschtisch, 2thürig, Nußholz, polirt	fl. 14.—	1 Schlafzimmer, Nußholz, matt	fl. 125.—
2 Chiffonniereu, 2thürig, Nußholz, matt	fl. 38.—	1 Schlafzimmer, gelblich	fl. 170.—
2 Betten, hoch, Nußholz, matt	fl. 38.—	1 Garnitur Crep. od. Bourrette-Möbelzug	fl. 60.—
2 Nachtkästchen, Nußholz, mit Marmorplatte	fl. 22.—	1 Garnitur Seiden-Möbelzug	fl. 80.—
1 Korb, 4thürig, mit Marmorplatte, weißer Marmorplatte	fl. 46.—	1 Garnitur Peluche-Möbelzug	fl. 95.—
1 Sopha, mit hoher Lehne und Teppich	fl. 40.—	1 Salonisch	fl. 10.—

Reichste Auswahl von Möbeln in einfachster u. modernster Ausführung.
Dósa Kálmán, Hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Etablissement,
Budapest, Erzsebet-ter, Ecke Sas-utca, I. Stock.
Preiscurante auf Verlangen gratis und franko.